



BOKU FORSCHUNG FÜR DIE ZUKUNFT



MIT
BOKU
alumni

STRATEGISCHE
KOOPERATION **BOKU -**
UMWELTBUNDESAMT

EVA-KATHRIN SINNER:
WIR WOLLEN WISSEN,
WIE LEBEN ENTSTEHT

INHALT

- 3 Rektor Gerzabek über die Situation der BOKU
- 4 Mathematik: Magie der Zahlen
- 6 Das Institut für Abfallwirtschaft feiert 20-jähriges Bestehen
- 7 On the road: Das BOKUmobil ist unterwegs!
- 8 Wasser ist Leben: Das interdisziplinäre Masterstudium „Applied Limnology“
- 10-15 Strategische Kooperation: BOKU und Umweltbundesamt
- 16 Die Nanobiotechnologin Eva-Kathrin Sinner im Porträt
- 43 Qualitätsmanagement: Evaluierung von Lehrveranstaltungen
- 44 Elektronische Projektmeldung in der Forschungsdatenbank
- 45 Fragen zur Forschung
- 46 Ein Tag mit dem Senatsvorsitzenden Hubert Hasenauer
- 48 Die Ethik-Charta der BOKU
- 49 Menschen an der BOKU
- 50 Splitter
- 53 Wir bauen um! Ein kleiner Einblick
- 54 Der ÖH-Themenmonat: jeder Monat hat einen bestimmten Schwerpunkt
- 56 Nachhaltige Intensivierung der Tierhaltung in Entwicklungsländern
- 58 Jubiläumsfonds der Stadt Wien



4



7



54

BOKU alumni



22



EDITORIAL

- 21 Minki beim Alumni-Tag

COVER

- 22 Wiederkehr an die BOKU – Alumni-Tag 2013

INTERVIEW

- 27 Reflexionen zur Laufbahn – Altrektor Hubert Sterba

KARRIERE

- 30 Aufsteiger & Einsteiger
- 32 Sponsoren
- 33 Kommentar
- 34 WABAG – Firmenporträt

KURZMELDUNGEN

- 36 Beiträge der AbsolventInnenverbände
- 39 Exkursion Baustelle
- 40 Splitter

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Freunde und Freundinnen der BOKU!*

Univ.Prof. DI Dr. Dr. h. c. mult.
Martin H. Gerzabek
Rektor



Robert Newald

Die von Marcus Tullius Cicero – zurückgehend auf Platon und die Stoiker – benannten Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung, oder die rechten Maße, sind ja allgemein bekannt. Die BOKU-Angehörigen haben auch 2013 bewiesen, dass sie diesen Tugenden nachstreben. Mit der Anwendung der rechten Maße haben sie es geschafft, die durch steigende Studierendenzahlen und intensive Renovierungsmaßnahmen beengten Raumverhältnisse in der täglichen Arbeit zu bewältigen. Die Umsetzung der Studieneingangs- und Orientierungsphase, die ja nun den zweiten Geburtstag „feierte“, bedurfte des ständigen Strebens nach Gerechtigkeit. Klugheit erforderte es auch heuer, überaus erfolgreich zahlreiche Forschungsprojekte einzureichen. Die Tapferkeit zeigte sich vor allem in der Diskussion kontroversieller gesellschaftsrelevanter Themen in der Öffentlichkeit – insbesondere, wenn die fachliche Meinung nicht dem bequemen Zeitgeist folgt. Diese konsequente Arbeit zeitigte vielfältige Erfolge. Einer der größten war die erstmalige Listung der BOKU unter den Top 100-Universitäten im Bereich der Land- und Forstwirtschaft.

Die medialen Diskussionen um die Regierungsbildung waren bis dato für die Universitäten nur insofern erfreulich, als Wissenschaft und Forschung breiteren Raum einnahmen. Allerdings bleibt abzuwarten, wie die Politik und das Re-

gierungsprogramm diese Diskussionen aufgreifen und mit Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und dem rechten Maße die Entwicklung von Bildung und Gesellschaft im Allgemeinen und der Universitäten und der (Grundlagen-)Wissenschaften im Besonderen vorantreiben werden. Alles andere als ein Ausbau des Hochschulsektors und des Forschungs- und Bildungsstandortes Österreich wäre völlig unverständlich. Gerade bei Themen der Zukunft wird das besonders deutlich. Wie oft und in welcher Konnotation werden der Begriff der Nachhaltigkeit, sowie die besonders zukunftsfähige Bioökonomie erwähnt werden? Für die BOKU steht fest, dass in diese Themen zu investieren ist, weil sie die Zukunftsfähigkeit Österreichs betreffen. Die Nachhaltigkeitsstrategie der BOKU ist in der heißen Phase der Entwicklung – in Vorbereitung der ebenfalls angelaufenen Überarbeitung des Entwicklungsplans. Zur Erarbeitung und Vorlage eines fundierten Positionspapiers zur Entwicklung einer Bioökonomie-Strategie für Österreich am 13. November hat die BOKU federführend mit den an der BOKU beheimateten Vereinen BIOS Science Austria und ÖVAF beigetragen.

Das Rektorat der BOKU bedankt sich bei allen BOKU-Angehörigen für ihr großes Engagement und den enormen Einsatz im heurigen Jahr und wünscht allen LeserInnen des BOKU Magazins ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute im Jahr 2014! ■

Martin Gerzabek

IMPRESSUM

Medieninhaberin und Herausgeberin: Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien. **Chefredaktion:** Michaela Klement, michaela.klement@boku.ac.at **Redaktion:** Martin Gerzabek, Hanna-Michele Hentschel, Horst Mayr, Hermine Roth, Georg Sachs, Susanne Schneider-Voss, Ingeborg Sperl, Tanja Valenta, Maria Wurzing. **Lektorat:** Susanne Hartmann **Grafik:** Patricio Handl **Coverfoto:** Thinkstock **Druck:** AV+Astoria **Auflage:** 8.000 **Erscheinungsweise:** 4-mal jährlich

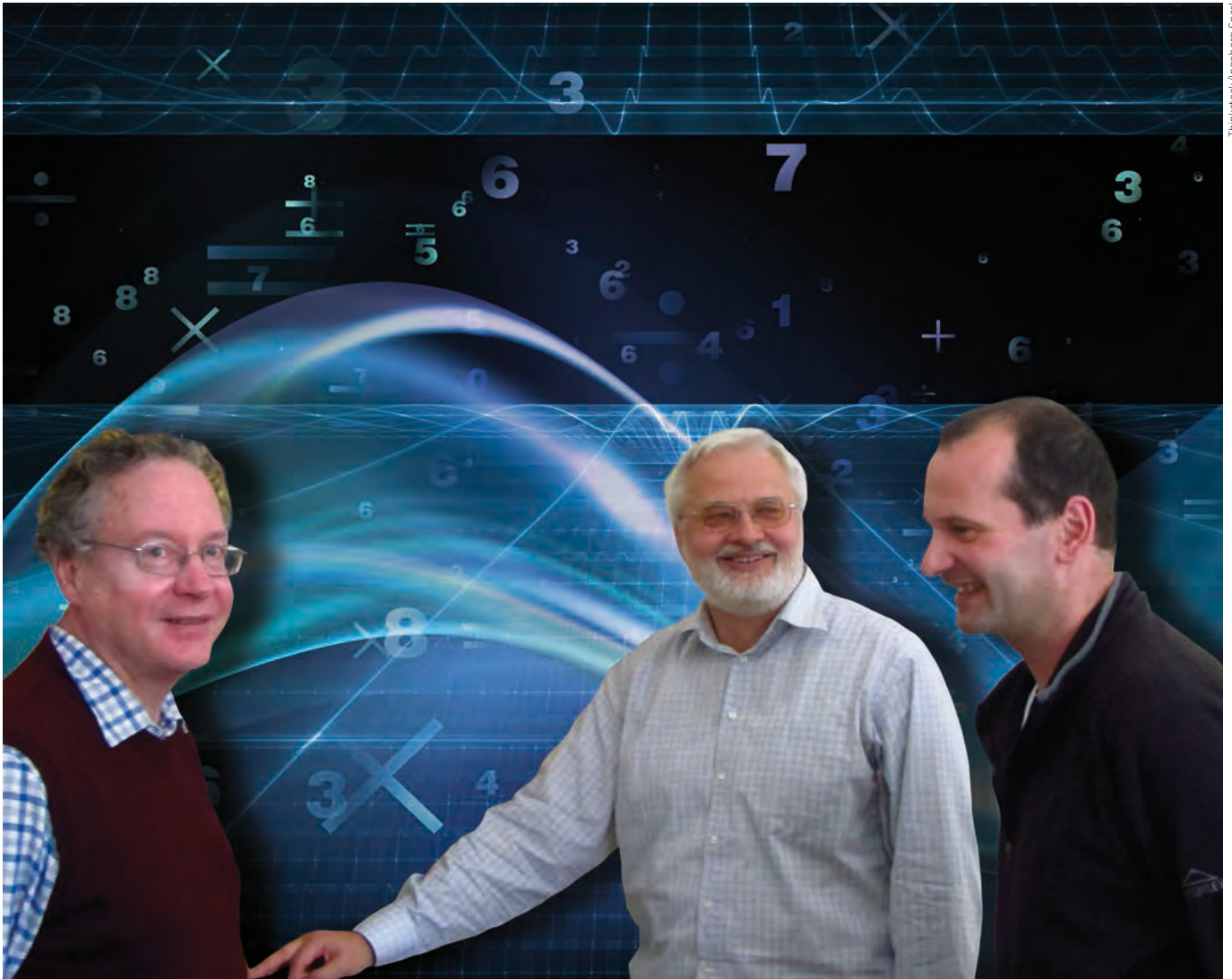
Blattlinie: Das BOKU Magazin versteht sich als Informationsmedium für Angehörige, AbsolventInnen, Freundinnen und Freunde der Universität für Bodenkultur Wien und soll die interne und externe Kommunikation fördern. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und müssen mit der Auffassung der Redaktion nicht übereinstimmen. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen aus Platzgründen vorbehalten. Beiträge senden Sie bitte an michaela.klement@boku.ac.at



U24
„Schadstoffarme
Druckerzeugnisse“
UW 734



Dieses Produkt stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen
PEFC
PEFC/06-39-12



DIE MAGIER DER KURVEN UND ZAHLEN

Von Ingeborg Sperl

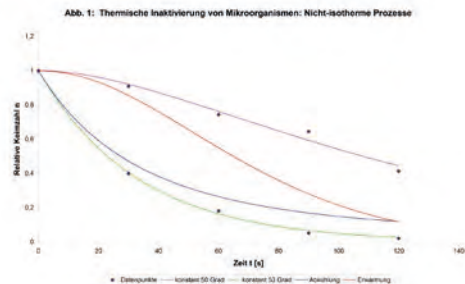
Das Institut für Mathematik (IMA) führt im Bewusstsein vieler BOKU-Angehöriger ein eher verborgenes, unauffälliges Dasein. Um Dinge, die man sowieso nicht verstehen zu können glaubt, macht man lieber einen Bogen. Das ist schade, denn neben der eigenen Forschung ist das Institut ein Dienstleister mit handfestem Output. Gut, das Berechnen einer „Neuen Weltkonstante“ mag die meisten Menschen nicht beschäftigen, sehr wohl aber die Lebensmittelsicherheit.

Die Zusammenarbeit mit den BOKU-Instituten hat sich fachlich geändert. Waren es vor etwa 15 Jahren noch mehr



Kooperationen mit den klassischen technischen Fächern wie Kulturtechnik und Wasserwirtschaft, hat sich jetzt der Schwerpunkt zur Biomathematik verschoben: Das kann etwa auch die Prognose von Seuchenausbreitung oder der Gewichtszunahme bei Nutztieren mit verschiedenen Parametern sein.

Ist die Mathematik für die Studierenden ein „Angstfach“? Diese Vermutung möchten die Magier der Zahlen und Kurven nicht so im Raum stehen lassen: „Hier sollte sich in den letzten Jahren viel zum Besseren verändert haben“, sagt Georg Nowak. „Aber es wäre hilfreich, dazu eine aktuelle Studie zur Hand zu haben!“



find. Die modernste Methode heißt „Thermisierung“ und spielt sich im Bereich der 50er-Grade ab – schonend und auf lange Sicht auch energiesparend, das ist eine gute Option für die Praxis! Bei der Modellierung

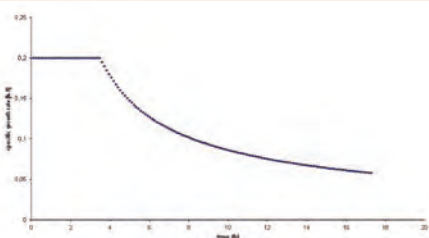
Es galt ein Modell dafür zu entwickeln, wie schädliche Mikroorganismen in Milchprodukten durch Wärme abgetötet werden können. In früheren Zeiten geschah das durch Abkochen, was aber sowohl den Nährwert

als auch den Geschmack beeinträchtigt. Und das probiotische Joghurt wäre bei einer solchen Behandlung auch nicht mehr „probiotisch“. Pasteurisieren war da schon etwas besser, wobei eine Erhitzung auf immerhin etwa 70 Grad statt-

solcher Verfahren stellt sich jedoch das Problem, auch die Erwärmungs- und Abkühlphase exakt zu erfassen. Diese Fragestellung wurde in Kooperation von IMA (G. Nowak) und IAM erfolgreich bearbeitet.

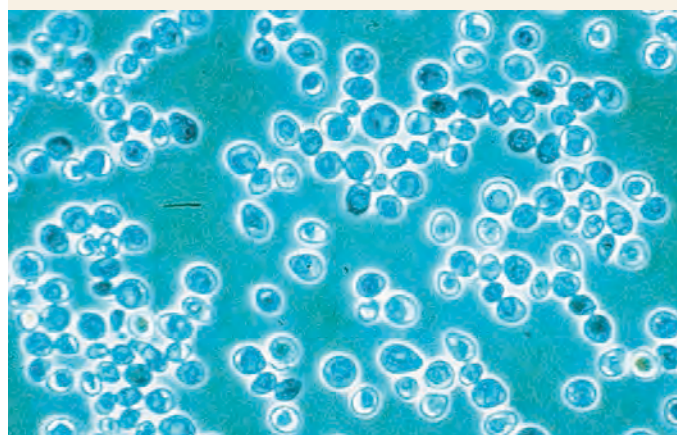
Eine andere „Rechenaufgabe“:

Man nehme einen Tank mit Hefepilzen und füttere sie mit Glukose. Die Hefepilze werden sich vermehren und dabei ein Produkt (rekombinante Proteine) erzeugen, das wir haben wollen. Wie viel davon die Hefepilze erzeugen, hängt natürlich von deren Wachstum ab. Wenn man diese Biomasse schnell wachsen lässt, braucht man weniger Zeit, erzeugt aber nicht notwendigerweise mehr. Die knifflige Frage war, die optimale Produktmenge bezogen auf die Zeitdauer zu berechnen, d. h. in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Produkt zu erzeugen. Hat man das berechnet, kann man eine entsprechende

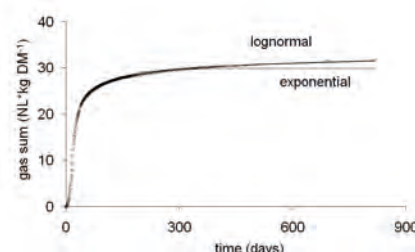


Steuerung bauen, die optimale Voraussetzungen schafft. Das klingt logisch und einfach, ist es aber nicht. Auch die Zeitspannen sind nicht unerheblich.

In diesem Fall der Kooperation von IMA (M. Kühleitner) mit dem IAM dauerten die Messungen immerhin ein halbes Jahr.



Theorie und Realität sind nicht unbedingt deckungsgleich, da gibt es immer wieder Überraschungen – zum Beispiel bei Gasmessungen auf Deponien. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Abfallwirtschaft, das Langzeitmessungen bei Gasemissionen durchgeführt hat, stellte sich heraus, dass der Gasabbau viel langsamer vonstattengeht, als man gedacht hat. Die klassische Modellrechnung funktioniert hier nicht.



„Wenn die herkömmliche Modellrechnung nicht funktioniert, dann denken die Forschenden zuerst, sie hätten

Fehler bei den Messungen gemacht. Erst dann kommen sie zu uns und wir müssen feststellen, dass die klassischen Modelle nicht passen, einer Verbesserung bedürfen“, sagt Norbert Brunner vom IMA. Das Rechenmodell musste also adaptiert werden, weil die Deponien offenbar weit mehr Einfluss auf das Klima haben, als bisher angenommen wurde.

Einer dringenden Lösung harrt die Entsorgung von Elektrogeräten aller Art. Derzeit schätzt man, dass weltweit bis zu 70 Prozent aller Altgeräte nach China transportiert und dort unter stark umweltgefährdenden Bedingungen ausgeschlachtet werden. Den sorglosen Umgang mit vielen Materialien werden wir uns bald nicht mehr leisten können. In europäischen Deponien nach rar werdenden Rohstoffen zu suchen, wird unter dem Titel „Urban Mining“ reflektiert. Ein zukünftiges Forschungsfeld hat Huber-Humer im Bereich der Nanoabfälle ausgemacht: Nanopartikel sind in zahlreichen Konsumgütern enthalten, werden aber nicht deklariert. Wie verhalten sich diese im Abfall? Darüber weiß man noch fast gar nichts.

Recycling ist kein Allheilmittel und zahlt sich jedenfalls nur bis einem gewissen Punkt aus. Wenn Input an Energie zu groß wird, ist auch aus ökologischer Sicht nicht sinnvoll. Das heißt: An der Änderung unseres Lebensstils führt langfristig kein Weg vorbei, denn die Zero-Waste-Gesellschaft gibt es nicht.

Allgemein gesehen soll die Abfallwirtschaft das „Zerstreute“ wieder konzentrieren. Das funktioniert aber nur, wenn die Maßnahmen an den Menschen ausgerichtet und mit ihnen umgesetzt werden.

Beim anschließenden Round Table herrschte Übereinstimmung, dass sich Österreich in den letzten Jahrzehnten zum „europäischen Musterknaben“ gemausert habe. Fachleute – in der Mehrzahl BOKU-AbsolventInnen aus Ministerien, Landesregierungen und privaten Firmen – berichteten aus der Praxis, und dabei erfuhr man auch manche zwar unterhaltsame, doch letztlich erschreckende Anekdote über den sorglosen Umgang mit Abfall, der noch vor wenigen Jahrzehnten gang und gäbe war.

20 JAHRE ABF VOM ABFALL ZU RESSOURCEN

In 20 Jahren kann sich viel zum Besseren wenden, wenn engagierte Menschen am Werk sind. Das wurde bei der Feier zum 20-jährigen Bestehen des Instituts für Abfallwirtschaft mehr als deutlich.

Von Ingeborg Sperl

Marion Huber-Humer hat in ihrer eloquenten Antrittsvorlesung zukünftige Schwerpunkte aufgelistet. Weltweit werden die Methan-Emissionen steigen. Auch wenn wir das Problem in Europa im Griff haben, ist in den Entwicklungsländern noch besonders viel zu tun. Ein weiteres Thema ist die zunehmende Wüstenbildung. Verarmung der Böden und Erosion bewirken allein in der EU einen Verlust von landwirtschaftlichen Flächen in Höhe von 16 Prozent. Dem kann partiell durch die Aufbringung von

hochwertigen Abfallkomposten abgeholfen werden, was – so Huber-Humer – aber kein Allheilmittel ist, weil die Menge des erzeugten Komposts nicht ausreicht. Darüber hinaus entsteht so auch ein Transportproblem.

Nur scheinbar weit weg ist der „Great Pacific Garbage Patch“. Der riesige Müllteppich aus schwimmenden Kunststoffpartikeln im Pazifik, für den sich kein Land zuständig erklärt, könnte uns sehr bald die Freude am Fisch vermiesen, weil die winzigen Plastik-

WISSENSCHAFT IM GRÜNEN

Das BOKU-Mobil ist unterwegs! Wissenschaft kommt vor Ort. Von den Großeltern bis zum Enkelkind sind alle angesprochen, die sich für die vielfältigen Themen der BOKU interessieren und Fragen an die Forschenden haben.

Text und Fotos: Ingeborg Sperl

Am 13. September war das BOKU-Mobil in die Weingärten von Stammersdorf eingeladen, und das Hauptthema „Boden“ in seinen vielfältigen Aspekten erwies sich als ebenso spannend wie unerschöpflich.

WissenschaftlerInnen, die sich für das BOKU-Mobil zur Verfügung stellen, brauchen eine gute Portion Enthusiasmus und Durchhaltevermögen, auch Improvisationstalent ist kein Fehler. In aller Frühe müssen Arbeitsmaterialien verladen, Zelte aufgebaut und Abläufe koordiniert werden. Einzelne, liebevoll ausgestattete „Stationen“, Boden und Pflanzen, Humus, Kompost und Bodenkunde boten die Möglichkeit, das Thema mit allen Sinnen zu erfassen. Das war besonders für die sechs Klassen der Tschechischen Schule (Schulverein Komenski) aus der Wiener Sebastian-gasse ein besonderes Erlebnis.

Malen mit verschiedenfarbigen Erden, die erstaunliche Farbskalen aufweisen – von rotbraun bis zart silbrig – schärft die visuelle Aufmerksamkeit. Genauso wichtig ist die Haptik: Sand und Ton fühlen sich ganz verschieden an. Und Kompost riecht. Von vergammelnden Bioabfällen und Biogas bis zur wertvollen Erde konnte man die verschiedenen Stadien der Verwandlung verfolgen. Asseln und andere Bodentiere wurden unter Steinen gesucht – doch die machten sich rar: Erstens war es zu kalt, zweitens schon die längste Zeit zu trocken. Schließlich gelang es doch, ein paar Exemplare vergrößert und live im „Mikrotheater“ zu beobachten.

Was passiert, wenn man Erde mit verschiedenen Chemikalien behandelt? Schütteln, rühren und filtern – die Versuche ergeben manchmal betörende Farben oder unerwartete Reaktionen, das macht auf jeden Fall Spaß. Dass man mit Salzsäure nicht nur den Bo-



den untersuchen, sondern auch Löcher in Jeans ätzen kann, interessierte die SchülerInnen besonders, die vor einem Bodenprofil staunten, weil es sooo viele Jahrhunderte alt war.

Auch VertreterInnen der AGES, der MA 48, der MA 22, der Grünen Floridsdorf, NachbarInnen, LandwirtInnen und HobbygärtnerInnen fanden den Weg zum BOKU-Mobil. Ihnen ging es etwa um konkrete Fragen zum Boden im Umstellungsprozess von der konventionellen zur biologischen Landwirtschaft oder um die optimale Düngung und Bodenbearbeitung für Gemüse.

Von den Weintrauben, die im bitterkalten Wind tapfer ihrer Vollendung entgegenreiften, durften die jungen BesucherInnen auch noch kosten, wobei die Fra-

ge auftauchte, ob man von den Trauben betrunken werden könnte. Die Antwort der Wissenschaft war eindeutig: Nein. Woran man wieder sieht, wie großartig sich Theorie und Praxis ergänzen ...

Am 20. September ging es gleich weiter zu einem Winzer nach Pillichsdorf im Marchfeld. Wieder fanden sich Groß und Klein, von der Volksschule über die Fachschule bis zu einer Schar interessierter Winzer ein, um die verschiedenen Themen kennenzulernen und zu erarbeiten. Diesmal konnte sich der (ehemalige) Weinbaupräsident Josef Pleil persönlich überzeugen, wie praxisnah die BOKU Wissen vermittelt. Unser Rektor Martin Gerzabek selbst erläuterte den Anwesenden das Bodenklebprofil, das nun im Gemeindeamt von Pillichsdorf zu besichtigen ist. ■



MASTER „APPLIED LIMNOLOGY (AL)“

Von Hanna-Michele Hentschel

Gerade sensible Süßwasser-Ökosysteme sind stark von unterschiedlichen anthropogenen Nutzungsansprüchen geprägt und gravierenden Veränderungen unterworfen. Für ein nachhaltiges Management der aquatischen Umwelt ist es daher wesentlich, ExpertInnen mit einem ganzheitlichen Verständnis der Ökosystemfunktionen und -prozesse auszubilden.

Um diesem Bedarf auf nationaler wie auch internationaler Ebene gerecht zu werden, wird seit 2011 – auf Initiative des Leiters des Instituts für Hydrobiologie und Gewässermanagement, Ao.Univ.Prof. DI Dr. Stefan Schmutz – im interdisziplinären Masterstudium „Applied Limnology“ grundlegendes und angewandtes Wissen zum nachhaltigen Management aquatischer Ökosys-

teme vermittelt. Der 2-jährige Master besteht aus 5 Pflichtmodulen im 1. Semester, 10 Wahlmodulen im 2. und 3. Semester sowie einer Masterarbeit im 4. Semester. Darüber hinaus können Wahlmodule des internationalen Joint Degree Masters „Limnology & Wetland Management“ in Kenia oder den Niederlanden belegt werden.

Das Erkennen von systemischen Zusammenhängen und die Komplexität des Zusammenspiels biotischer und abiotischer Systemkomponenten sind ein wesentliches Ziel des AL-Studiums. Ein weiterer Fokus liegt auf der Bewertung von Effekten der menschlichen Nutzung, der Entwicklung von ökologisch orientierten Gewässermanagementkonzepten sowie der Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz und zur

ökologischen Restaurierung von aquatischen Ökosystemen.

Neben Grundlagenwissen werden in den AL-Modulen praktische Feld- und Laborarbeit sowie österreichweite Exkursionen angeboten. Zusätzlich können Studierende projektbezogen in den Arbeitsgruppen des Instituts für Hydrobiologie und Gewässermanagement (IHG) mitarbeiten. Die IHG-Arbeitsgruppen umfassen die Bereiche Analyse und Modellierung aquatischer Ökosysteme, Benthosökologie und Gewässerbewertung, Hydrobiologie und Aquakultur, Fischökologie, Flusslandschaften und Gewässermanagement, Biochemie in Wasserlandschaften und die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern (IPGL). An einem weiteren universitären Standort,



„WASSER IST LEBEN“ ist mehr als ein Slogan – wir alle sind von den vielfältigen ökologischen Leistungen aquatischer Lebensräume abhängig, wie zum Beispiel der Bereitstellung von Trinkwasser und Wasser für die landwirtschaftliche Produktion, von Fischerei, Hochwasserschutz, Tourismus oder Freizeit- und Erholungsraum.

dem WasserCluster in Lunz am See, werden die Themenbereiche Nährstoffkreisläufe, Wasserqualität und Habitateigenschaften untersucht. Weiters werden aquatische Organismen identifiziert, deren ökologische Ansprüche erläutert sowie Umweltdaten selbstständig im Freiland erhoben.

Die Vielseitigkeit der Ausbildung eröffnet AL-AbsolventInnen zahlreiche Tätigkeitsfelder, wie in fachnahen Abteilungen in Landesämtern und Ministerien, nationalen und internationalen Umweltverbänden, wasserwirtschaftlichen und ökologischen Planungsbüros, NGOs, internationalen Organisationen (EU, UNESCO, FAO), wissenschaftlichen Einrichtungen, oder auch die Gründung eines eigenen technischen Büros.

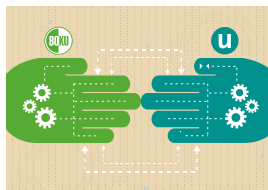
Internationaler Joint Degree Master „Limnology & Wetland Management (LWM)“

Das internationale Joint Degree Master Programme „Limnology und Wetland Management“ wird gemeinsam von BOKU, Egerton University (Kenia) und dem UNESCO-IHE Institute for Water Education in den Niederlanden durchgeführt. Studiert wird jeweils ein Semester an den genannten Institutionen, daran schließt eine 6-monatige Masterarbeit an. Der Masterabschluss wird von allen drei Partneruniversitäten gemeinsam vergeben.

Durch das Studium an drei Universitäten wird LWM-Studierenden eine einzigartige Mischung von Fachexpertise geboten und es werden unterschiedliche Ökosysteme und Umweltproblema-

tiken in den drei Ländern untersucht. Dabei werden Grundlagen und angewandtes Wissen über Binnengewässer an der BOKU vermittelt, tropische Flüsse und Seen in Kenia untersucht sowie das Management von Feuchtgebieten und die Modellierung von aquatischen Ökosystemen am UNESCO-IHE erlernt.

Die Masterarbeit kann in Österreich, Kenia, den Niederlanden oder einer kooperierenden Institution in Ostafrika durchgeführt werden. Das Studieren in verschiedenen Ländern und in einem internationalen Classroom stärkt die interkulturelle Kompetenz der LWM-Studierenden und ermöglicht es ihnen, ihre Fachkenntnisse in den unterschiedlichsten soziokulturellen Umgebungen erfolgreich anzuwenden. ■



STRATEGISCHE KOOPERATION

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Nach sieben Jahren im Beirat der Kooperation, davon drei als Vorsitzender und zwei als stellvertretender Vorsitzender, habe ich mich entschlossen, den Beirat zu verlassen. Selbstverständlich bleibe ich der Kooperation weiterhin verbunden, ich halte es aber für wichtig, dass immer wieder neue Personen mit neuen Ideen die Kooperation weiterentwickeln.

Beschlossen wurde die Kooperation bereits 2004 von Rektor Hubert Dürrstein und dem damaligen Vizerektor für Forschung und heutigen Rektor Martin Gerzabek aufseiten der BOKU sowie Geschäftsführer Georg Rebernig und dessen Stellvertreter Karl Kienzl aufseiten des Umweltbundesamtes.



Wilhelm Vogel

Bei meinem Eintritt in den Beirat hatte die Kooperation etwas vom anfänglichen Schwung verloren. Wichtige Sachen waren geschehen, aber das vorherrschende Gefühl war: Die Kooperation hat noch mehr Potenzial, als wir bisher ausschöpfen konnten. Eine Evaluierung konkretisierte diese Ahnung, und bald war klar, dass es anderer Strukturen bedurfte, um dieses zusätzliche Potenzial

zu nutzen. Was fehlte, war eine Person, die sich im Rahmen einer zumindest halben Anstellung um die Belange der Kooperation kümmerte, was den Beiratsmitgliedern aufgrund ihrer vielfältigen anderen Tätigkeiten natürlich nicht möglich war.

Unter dem Vorsitz von Professorin Ulrike Pröbstl wurde diese Person 2010 mit Veronika Wirth gefunden. Frau Wirth bildete schon bald das „Gesicht der Kooperation“ und war unermüdlich darin, Stimmung für die Kooperation zu machen und ExpertInnen aus beiden Häusern für gemeinsame Projekte zusammenzubringen. Mitte dieses Jahres folgte ihr Rosemarie Stangl nach, welche die Rolle sofort mit großer Leidenschaft übernahm und seitdem mit viel Energie und Kreativität weiterentwickelt.

Ich wünsche der Kooperation, den Mitgliedern des Beirates sowie dem neuen Vorsitzenden, Professor Friedrich Leisch, viel Erfolg!

Wilhelm Vogel

AKTUELLES AUS DER KOOPERATION

Der Rahmen des BOKU-Herbstfestes am IFA-Tulln bot der Strategischen Kooperation Gelegenheit, sich erstmalig in einer öffentlichen Veranstaltung zu präsentieren.

Im Festsaal des IFA-Tulln berichtete Rektor Martin Gerzabek über die historische Entwicklung der Kooperationen zwischen beiden Häusern und das Zustandekommen der vertraglichen Vereinbarung der Strategischen Kooperation. Er erläuterte deren Hintergründe, wie die Intention, Kooperationen zu forcieren und auf Basis strategischer Überlegungen zu unterstützen. Auch die Ziele wurden vorgestellt, wie etwa die Verbesserung des Zugangs zu (inter-)nationalen Forschungs- und Dienstleistungsmärkten oder die Verankerung eines nachhaltigen Umgangs mit der Umwelt in Politik und Gesellschaft, ebenso die Instrumente der Kooperation zu deren Umsetzung. Besonders hervorgehoben wurde die beachtliche Anzahl von über 25 aktuell laufenden Kooperationen und deren breite Palette von Auftrags- und FördergeberInnen.



Martin H. Gerzabek und Georg Rebernig

ON BOKU – UMWELTBUNDESAMT

Einig sind sich Rektor Martin Gerzabek und Umweltbundesamt-Geschäftsführer Georg Rebernig über den Mehrwert für beide Häuser, der vor allem in der komplementären Wirkung einer unabhängigen Forschungs- und Bildungseinrichtung zu einem Unternehmen mit Zugang zum freien Markt, aber auch zur Verwaltung, Administration und Regierung gesehen wird.

Die historische Darstellung wurde von Geschäftsführer Georg Rebernig abgerundet und ergänzt durch Überlegungen zu Faktoren, die er als die wesentlichen Treiber für Wissensunternehmen betrachtet. Er würdigte die BOKU als wichtige Ausbildungsstätte im Umweltbereich und stellte ihr das Umweltbundesamt als potenziell wichtigen Dienstgeber gegenüber. Die Zusammenarbeit mit der BOKU beruht

seiner Meinung nach zu einem Gutteil auf persönlichen Kontakten aus der Ausbildungsphase, auf dem nachhaltigen Umgang miteinander und der großen Vertrauensbasis. Um



Rosemarie Stangl

Wissenschaft jedoch wettbewerbsfähig zu machen, sei die Entwicklung von Hotspots in der Forschung eine Prämisse, der Verbundkooperationen wie das Kompetenznetzwerk „b⁵“ (Boden hoch 5) oder BIOS Science Austria, denen sowohl die BOKU als auch das Umweltbundesamt als KooperationspartnerInnen angehören, nachkommen.

Das Herbstfest bot darüber hinaus Gelegenheit, Kooperationsprojekte im Rahmen einer Posterausstellung zu präsentieren. Der Beirat bedankt sich an dieser Stelle für die beeindruckende Unterstützung aller Kolleginnen und Kollegen, die dazu insgesamt 16 Poster zur Verfügung stellten!



Stellvertretend für alle AusstellerInnen konnten zwei prominente Kooperationen im Festsaal vorgestellt werden:

Rudolf Krska (IFA Tulln, BOKU) und Sigrid Scharf (Abteilung Organische Analytik, Umweltbundesamt) stellten ihre Ringversuche vor, die beide Labors als akkreditierte Prüfstellen zur Messung der Wassergüte und externen Qualitätssicherung seit 2013 ergänzend anbieten. Michael Mirtl (Abteilung Ökosystemforschung & Monitoring, Umweltbundesamt) und Sophie Zechmeister-Boltenstern (Institut für Bodenforschung, BOKU) berichteten über den Trägerverbund hochinstrumentierter Wald-

forschungsstandorte Österreich (Long-Term Ecosystem Research LTER for Austria), der auf der gemeinsamen Nutzung eines Standort-Clusters basiert und ein Konzept zum gemeinsamen Betrieb sowie zur Positionierung im europäischen Forschungsraum erarbeitet. Beide Kooperationen sind schöne Beispiele, die den Wert verdeutlichen, sich spezifischer Themen gemeinsam anzunehmen und strategische Konzepte zu verfolgen, um sich mittel- bis langfristig zu positionieren.

Über das BOKU-Herbstfest und die Vorstellung der Strategischen Kooperation habe ich vielfach lobendes Feedback erhalten. Wir bedanken uns bei Professor Krska für die Einladung und den passenden Rahmen, der es ermöglichte, die Strategische Kooperation einem breiteren Publikum vorzustellen und zugänglich zu machen. Insbesondere dankt der Kooperationsbeirat auch dem Veranstaltungsteam für die gelungene Organisation und die Unterstützung bei der Durchführung!

Für Interesse an Kooperationen, Fragen zum Umweltbundesamt und Anliegen zu laufenden Kooperationen stehe ich gerne zur Verfügung und freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme! ■

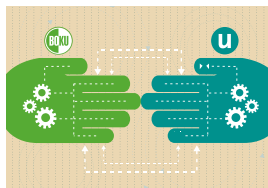
Kontakt Koordinierungsstelle:

DIⁿ Drⁿ Rosemarie Stangl
Koordinatorin Strategische
Kooperation BOKU-
Umweltbundesamt
+43 664 966 86 38

Montag, 9-17 Uhr:
Universität für Bodenkultur Wien,
Forschungsservice,
Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien;
rosemarie.stangl@boku.ac.at

Mittwoch, 9-17 Uhr: Umweltbundesamt, Bereich Stoffe & Analysen, Spittelauer Lände 5, 1090 Wien, rosemarie.stangl@umweltbundesamt.at

www.boku.ac.at/fos-koopbokuumweltbundesamt.html



AUSGEWÄHLTE AKTUELLE PROJEKTE

DICE: Klimasensitivität von Störungsregimes und ihre Auswirkungen auf den Waldbau Gestörte Verhältnisse im Waldökosystemmanagement?

PARTNER

BOKU: Rupert Seidl (Institut für Waldbau)

Umweltbundesamt: Thomas Dirnböck (Abteilung Ökosystemforschung & Monitoring)



Borkenkäferbefall im Nationalpark Kalkalpen

Projekt DICE Climate sensitivity of DisturbanCE regimes and implications for forest ecosystem management

Fördergeber: FWF

Weiterer Partner: Robert Jandl,
Bundesamt und Forschungszentrum
für Wald (BFW)

Projektbeginn: Juli 2013

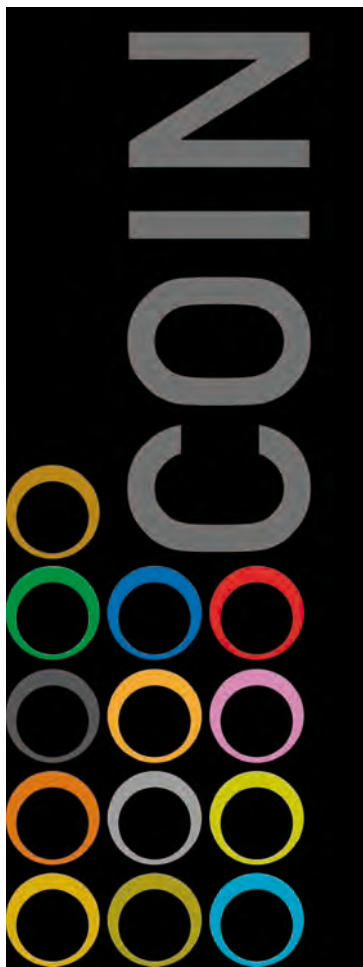
Laufzeit: 3 Jahre

Methodik in DICE:

<http://iland.boku.ac.at>

In Waldökosystemen versteht man unter einer Störung ein abruptes, großflächiges Absterben von Waldbeständen, ausgelöst durch Faktoren wie Wind, Borkenkäfer oder Feuer. Solche Events sind natürlicher Teil der Ökosystemdynamik. Jedoch haben sich die Störungsregimes in Europas Wäldern in den letzten Jahrzehnten deutlich intensiviert, und ein weiteres Ansteigen von Frequenz und Intensität von Störungsereignissen ist aufgrund des Klimawandels zu erwarten. Diese Änderungen haben tiefgreifende Auswirkungen auf gesellschaftlich nachgefragte Waldleistungen. Störungen werden somit zunehmend zu einer Herausforderung für die nachhaltige Waldbewirtschaftung. Im Projekt DICE geht das BOKU-Team um Rupert Seidl

den Fragen nach, wie sich Störungsregimes in den österreichischen Alpen in Zukunft ändern könnten, welche Auswirkungen dies auf Ökosystemleistungen wie Holzproduktion, Kohlenstoffspeicherung und Biodiversität haben könnte, und durch welche Bewirtschaftungsmaßnahmen die Risiken eines geänderten Störungsregimes reduziert werden können. In Kooperation mit dem Umweltbundesamt und dem Bundesforschungszentrum für Wald, welche im Rahmen von ökologischer Langzeitforschung seit über 20 Jahren Störungsauswirkungen beobachten, sollen empirische Analysen und Simulationsansätze kombiniert werden, um ein Ökosystem-orientiertes Risikomanagement im Waldbau zu stärken.



COIN: Die Klimakosten des Nicht-Handelns für Österreich

PARTNERINNEN

Hermine Mitter, Erwin Schmid, Martin Schönhart
(Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung)
Herbert Formayer (Institut für Meteorologie)
Roman Neunteufel, Reinhard Perfler (Institut für Siedlungswasserbau,
Industriewasserwirtschaft und Gewässerschutz)
Manfred Josef Lexer (Institut für Waldbau)
Umweltbundesamt:
Martin König, Markus Leitner, Ivo Offenthaler
(Abteilung für Umweltfolgenabschätzung und Klimawandel)
Martin Götzl, Klaus Peter Zulka
(Abteilung für Biologische Vielfalt und Naturschutz)



Ivo Offenthaler/Umweltbundesamt

Im Vordergrund die COIN-Beiräte Paul Watkiss/Universität Oxford, Roger Street/Technischer Direktor UKCIP und Reimund Schwarze/UFZ Leipzig sowie COIN-Koordinator Karl Steininger/Wegener Center

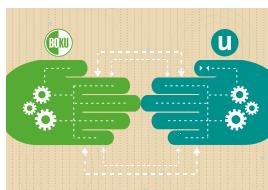
BOKU und Umweltbundesamt befassen sich unter Leitung des Wegener-Centers für Klima und Globalen Wandel mit zehn weiteren Partnerinstitutionen im Projekt COIN mit der Erfassung der ökonomischen Auswirkungen des Klimawandels in Österreich. Das Projekt wurde heuer gestartet und wird bereits Anfang 2014 erste wesentliche Ergebnisse liefern. Schon jetzt zeichnet sich ab: Die klimabedingten Kosten sind sehr ungleich über die einzelnen Handlungsfelder der nationalen Anpassungsstrategie verteilt, und auch regional wird es klare GewinnerInnen und VerliererInnen des Klimawandels in Österreich geben.

COIN arbeitet mit einem Szenario-basierten Ansatz. Das bedeutet, es werden neben einem (mittleren/A1B) Klimaszenario auch die sozio-ökonomischen Veränderungen in den kommenden Jahrzehnten – insbesondere Demografie, Wirtschaftswachstum, Landnutzungsänderungen und technologischer Fortschritt – in die Modellierungen einbezogen. Die Grundannahme dabei: Geplante Anpassung findet nicht statt.

Direkte Kostenermittlungen durch sektorale Modelle und darauf aufbauend eine makro-ökonomische Modellierung für die indirekten Folgeeffekte ermög-

lichen nun erste wesentliche Hinweise, wo und in welchem Bereich Anpassung besonders dringlich ist – sowohl hinsichtlich Schadensvermeidung als auch im Hinblick auf die Nutzung von Möglichkeiten, die der Klimawandel bieten wird. Beraten wird COIN von einem Beirat aus renommierten britischen und deutschen ExpertInnen.

Die Zwischenergebnisse zeigen, dass Klimaschutz weiterhin unerlässlich ist und bleiben wird, denn es wird auch in Österreich in fast allen Handlungsfeldern eine deutliche Zunahme klimabedingter Kosten im Laufe der Jahrzehnte und vor allem ab 2050 erwartet. ■



AUSGEWÄHLTE AKTUELLE PROJEKTE

LTER for Austria (Long Term Ecosystem Research)

Vernetzung hochinstrumentierter Waldforschungsstandorte in Österreich

PARTNERINNEN

BOKU:

Douglas Godbold, Hans Göransson, Georg Gratzner,
Klaus Katzensteiner, Boris Rewald
(Institut für Waldökologie)
Sonja Leitner, Sophie Zechmeister-Boltenstern,
Michael Zimmermann (Institut für Bodenforschung)
Christa Schafellner, Axel Schopf (Institut für Forstentomologie, Forstpathologie und Forstschutz)
Hubert Hasenauer (Institut für Waldbau)

Ursula Nopp (Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft)

Josef Gasch (Lehrforst Forchtenstein)

Umweltbundesamt:

Hannes Kobler, Michael Mirtl, Johannes Peterseil
(Abteilung Ökosystemforschung & Monitoring)

Standortssprecher: Douglas Godbold/BOKU,
Michael Englisch/BFW



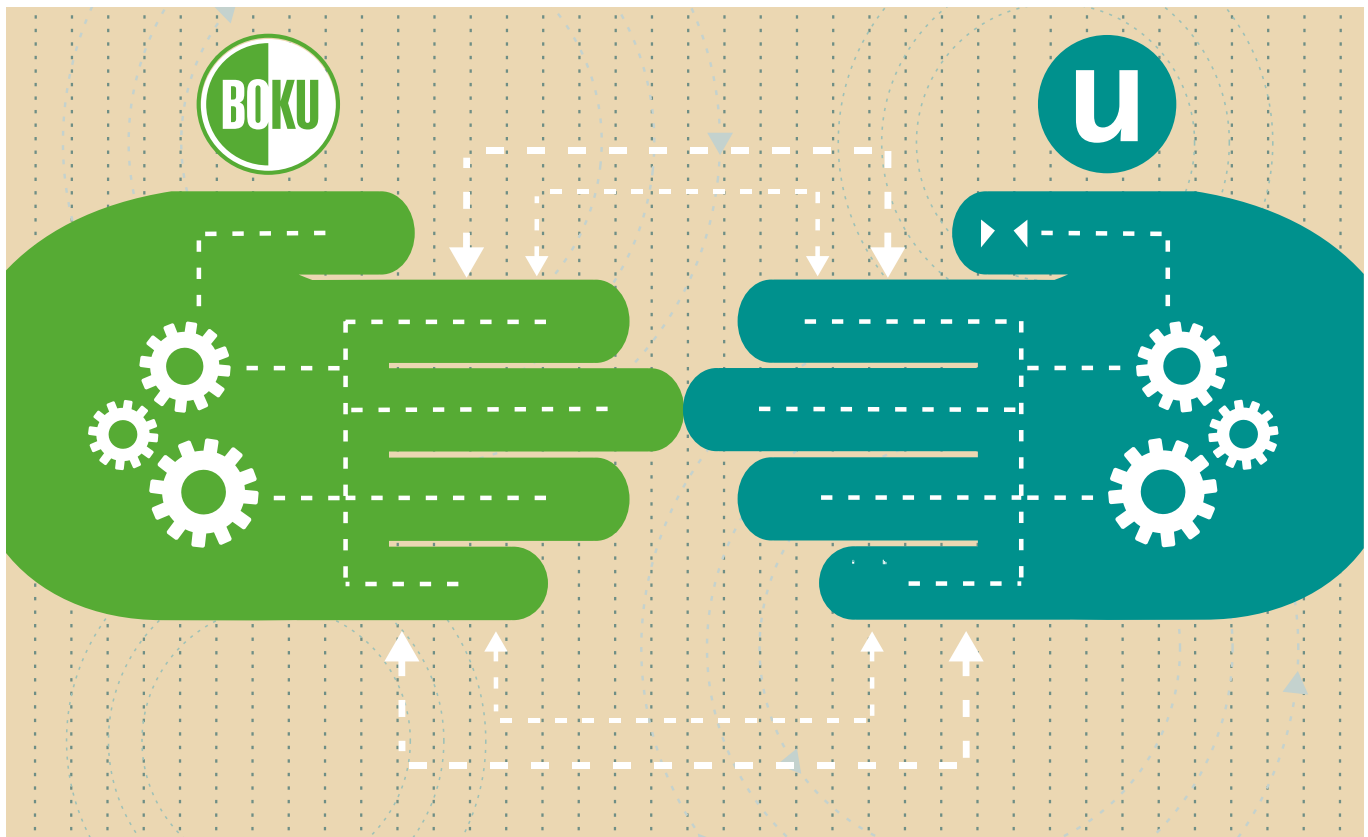
Messung von Treibhausgasen im BOKU-Lehrforst Rosalia

Seit Jahrzehnten betreiben die BOKU und das Umweltbundesamt sowie das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) intensive Forschung an Waldstandorten, die zu diesem Zweck mit modernsten Messgeräten ausgestattet wurden. Jede Woche fahren Forscherinnen und Forscher – oft unter widrigsten Witterungsbedingungen – zu den entlegenen Messflächen, entnehmen Proben und sammeln Daten, die in riesigen Datenbanken als wertvolle Informationen über die letzten 20–30 Jahre gesichert werden. Nun geht es darum, Synergien zu finden, Messmethoden und Messeinrichtungen zu harmonisieren und Expertisen der jeweiligen

Institutionen zu bündeln. Die drei Intensivflächen (Zöbelboden, Rosalia, Klausen-Leopoldsdorf) repräsentieren wesentliche naturräumliche Gegebenheiten in Österreich und sind daher besonders dafür geeignet, langfristige Veränderungen in Wäldern festzuhalten und zu dokumentieren.

Gemeinsam wird derzeit an folgenden Themen gearbeitet: Welche Fragestellungen der Waldforschung sind wissenschaftlich visionär und aus österreichischer Sicht vorrangig? Wie sind bisherige Infrastruktur-Investitionen und Standorte dafür bestmöglich nutzbar? Wie kann sich Österreich im europäischen und globalen Forschungs-

raum durch Bündelung von Ressourcen und Expertise erfolgreich positionieren? Das Projekt bettet sich nahtlos in a) die Organisation und inhaltliche Ausrichtung der österreichischen Ökosystemforschung (LTER-Austria White Paper), b) die Strukturen und Gestaltungsprozesse des Europäischen Forschungsraums und c) die strategischen Absichten von BIOS Science Austria als institutionelles Konsortium. Das entwickelte Konzept wird konkrete Optionen zur Institutionalisierung des Standort-Clusters beinhalten und konsensuale Handlungsvorschläge für die österreichischen Stakeholder in Hinblick auf unsere Positionierung im Forschungsraum liefern. ■



SEA – Strategic Environmental Assessment

Strategische Umweltprüfung für das Programm Alpine Space 2014 bis 2020

PARTNERINNEN

Alexandra Jiricka, Ulrike Pröbstl-Haider, Johannes Schmied

(Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung)

Gernot Stöglehner (Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung)

Umweltbundesamt:

Ingrid Klaffl, Markus Leitner (Abteilung Umweltfolgenabschätzung & Klimawandel)

Aufgrund der EU-Richtlinie zur Strategischen Umweltprüfung (SUP, 2004) ist auch für ein länderübergreifendes regionales Programm eine Umweltprüfung durchzuführen. Sie soll darstellen, ob und in welchem Fall durch das Programm erhebliche nachteilige Auswirkungen für die Umwelt, den Menschen sowie Kultur- und Sachgüter entstehen könnten. Zusätzlich sind die geprüften Alternativen, Vermeidungsmaßnahmen und ein spezifisches Monitoring darzustellen.

Im vorliegenden Fall wird das überregionale Programm zur Zusammenarbeit der Staaten im Alpenraum Interreg III B Alpine Space für die nächste Programmperiode 2014 bis 2020 einer Prüfung unterzogen. Bereits für die Förderperiode 2007–2013 wurde erstmalig eine SUP durchgeführt – die Fortschreibung ermöglicht einen Rückblick auf die Wirkung und etwaige Verbesserungspotenziale der vorangegangenen SUP(-Methode) und zeigt im Rahmen der Aktionsforschung, ob

ein „prozesshaftes Lernen“ für alle involvierten Institutionen in der Fortführung möglich ist.

Das Projekt ist durch den „Europäischen Fonds für regionale Entwicklung“ (European Regional Development Fund, ERDF) der Europäischen Union gefördert.

Alpine Space Programme
www.alpine-space.eu/home



WIR WOLLEN WISSEN, WIE LEBEN FUNKTIONIERT

Eva-Kathrin Sinner ist seit 2010 Professorin für Nanobiotechnologie an der BOKU.
Sie erforscht die molekularen Architekturen des Lebens, indem sie wichtige
Aspekte davon synthetisch nachbaut.

Von Georg Sachs

Lewis Carrolls „Alice im Wunderland“ ist einmal als Kinderbuch mit doppeltem Boden bezeichnet worden: Die Erzählung entführt Kinder ins Reich der Fantasie, während sie Erwachsenen Freude an den darin verpackten Wort- und Gedankenspielen verschafft. Für Eva-Kathrin Sinner wurde das Buch in mehrfacher Hinsicht zur Schlüssellektüre. Es eröffnete ihr nicht nur den Schatz der englischen Sprache (die sie als Absolventin eines altsprachlichen Gymnasiums zuvor nur recht und schlecht gelernt hatte), sondern führte ihr auch die Möglichkeit vor Augen, als Wissenschaftlerin und Mensch eine einzige, in sich stimmige Persönlichkeit zu sein. „Carroll war Mathematiker, und seine wissenschaftlichen Werke sind ebenso kunstvoll geschrieben wie seine literarischen“, schwärmt Sinner.

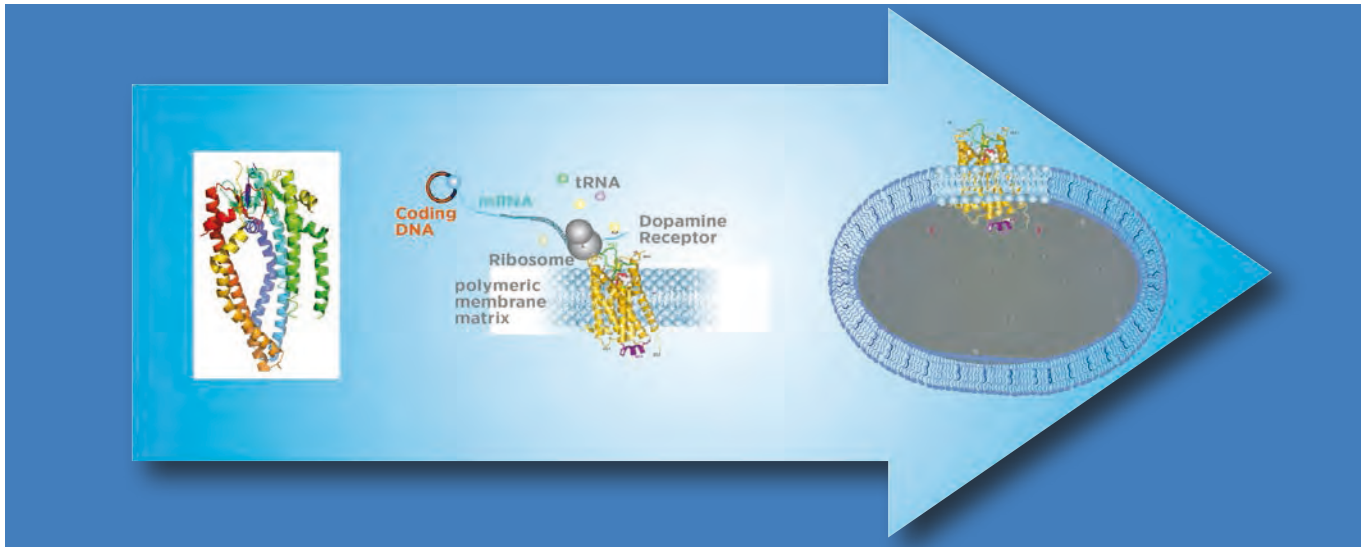
Seit 2010 hat die gelernte Biologin eine Professur für Nanobiotechnologie an der BOKU inne und leitet am gleichnamigen Department das Institut für Synthetische Bioarchitekturen. In dieser Funktion kann sie sich nun mit Leidenschaft einer Tätigkeit widmen, die in ihren Jahren an den Max-Planck-Instituten für Biochemie in Martinsried und für Polymerforschung in Mainz nicht gerade im Vordergrund gestanden hat: der universitären Lehre. „Ich habe die Studierenden vermisst“, bekennt Sinner, die in der Lehre auch einen gesellschaftlichen Auftrag sieht. „Wenn Menschen mit akademischer Bildung glauben, sie nähmen genfreie

Nahrungsmittel zu sich, dann haben wir hier wirklich eine große Aufgabe vor uns.“ In ihre Vorlesungen kann sie aber auch ihr Gespür für Sprache einfließen lassen: „Es ist wichtig, Studierende in ihrer Muttersprache an der Hand zu nehmen und ihnen so ein Verständnis für die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge näherzubringen“, erzählt Sinner. Mitunter machen sich dann auch ihre Kenntnisse der antiken Sprachen bezahlt, die sie einst so gründlich gelernt hat: „Es ist doch wichtig, verständlich zu machen, aus welcher Wurzel ein Wort wie ‚amphiphil‘ eigentlich stammt.“

Amphiphilie (von altgriechisch „amphí“ – „auf beiden Seiten“ und philein – „lieben“) ist eine Eigenschaft jener biologischen Membranen, mit denen sich Sinner in ihrer wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt: Weil diese aus einer Doppelschicht von Lipid-Molekülen bestehen, besitzen sie sowohl einen fettlöslichen als auch einen wasserlöslichen Anteil – sind also sowohl lipophil als auch hydrophil. Mithilfe dieses Aufbaus können Membranen die lebende Zelle von ihrer Außenwelt abtrennen, haben aber auch auf subzellulärer Ebene die Aufgabe, Kompartimente zu bilden, Reaktionsräume gegeneinander abzugrenzen und an der räumlichen Organisation des biologischen Geschehens mitzuwirken. Eine Vielzahl von Proteinen, die in die Lipid-Doppelschicht eingebettet sind, statten die Membranen zudem mit hochspezifischen Funk-

tionen aus. „Mein wissenschaftliches Spezialgebiet ist die Protein-Insertion – also die Art und Weise, auf die Proteine in biologische Membranen eingebaut sind“, erzählt Sinner. Die Details der so zustande kommenden Strukturen definieren die biologische Funktion – ein Zusammenhang, der über der gesamten Forschungsarbeit des Instituts für Synthetische Bioarchitekturen steht. „Letztlich wollen wir wissen, wie Leben funktioniert“, gibt Sinner das Ziel der Bemühungen vor.

Künstliche Membranen für natürliche Proteine. Die Beziehungen zwischen Struktur und Funktion sind für Membranproteine aber wesentlich schwieriger aufzuklären als für solche, die im Cytoplasma gelöst sind, da ihre spezifischen Eigenschaften nur an ihrem Wirkungsort in der Membran (also „in situ“, um diesmal die lateinische Sprache zu bemühen) so richtig zur Geltung kommen. Aus diesem Grund haben sich die Forscher einen Kunstkniff ausgedacht: Sie betten die in vitro hergestellten Proteine in eine künstliche Membran aus Polymeren ein, die wesentliche Eigenschaften ihrer biologischen Schwestern nachempfunden, aber in gängigen Lösungsmitteln wesentlich stabiler ist. Auf diese Weise kann die Struktur der Proteine einer Untersuchung durch spektroskopische Methoden zugänglich gemacht werden, um die genaue räumliche Anordnung der strukturellen Einheiten zu bestimmen. Künstliche Membranen mit darin ein-



Schritt für Schritt in Richtung Nanostrukturen: Zellfrei hergestellte Proteine werden in synthetische Membranen eingebaut. Langfristiges Ziel ist die Fusion mit lebenden Zellen. Grafik: Eva-Kathrin Sinner

gebauten Proteinen können aber auch dazu dienen, niedrigmolekulare Bindungspartner (sogenannte „Liganden“) dieser Proteine zu finden. Das ist insbesondere für Strukturen interessant, die an wesentlichen physiologischen Prozessen beteiligt sind und somit auch von höchster Relevanz sind, wenn diese aus dem Ruder laufen und Krankheiten entstehen. „Eine besonders wichtige Gruppe sind etwa die G-Protein-gekoppelten Rezeptoren“, nennt Sinner ein Beispiel, für dessen Erforschung sogar der Chemie-Nobelpreis 2012 vergeben wurde. „Ungefähr 40 Prozent aller auf dem Markt oder in Entwicklung befindlichen Medikamente zielen auf diesen Typus von Rezeptoren ab“, zeigt Sinner das Potenzial auf, das der Forschungsgegenstand in sich trägt. Denn ein gezieltes Screening nach Wechselwirkungspartnern dieser Membranproteine, wie es in der Pharma-Industrie üblich ist, scheiterte bisher daran, dass herkömmliche Synthesewege meist Proteine liefern, die ihre biologische Funktion weitgehend eingebüßt haben. Durch Einbau in Vesikel aus biomimetischen Membranen, wie er Sinners Gruppe gelungen ist, eröffnen sich hier ganz neue Möglichkeiten. Ein anderes Beispiel sind Integrine, die für die Zelladhäsion (also den Kontakt von Zellen untereinander oder mit der extrazellulären Matrix) von zentraler Bedeutung sind. Gemeinsam mit Kooperationspartnern der TU München untersucht das BOKU-Team die Rolle eines Rezeptors

dieser Klasse, der eine wichtige Rolle bei der Metastasierung von Brustkrebs spielt. Anwendungen gibt es aber auch auf technischem Gebiet: So können in Polymer-Membranen immobilisierte Geruchsrezeptoren als molekulare Sensoren verwendet werden. Gemeinsam mit Niyazi Serdar Sarıçiftçi von der JKU Linz wird wiederum versucht, Lichtsammelkomplexe (englisch „light-harvesting complexes“), die Pflanzen für die Photosynthese verwenden, in biologisch inspirierten Solarzellen zu nutzen.

Synthetische Biologie zwischen allen Stühlen. Sinners Arbeitsgruppe ist am BOKU-Department für Nanobiotechnologie angesiedelt, das aus dem von Emeritus Uwe Sleytr aufgebauten Zentrum für Ultrastrukturforschung hervorgegangen ist. „Sleytr sagt immer, wir sind hier nicht einordenbar“, schmunzelt Sinner, „wir sind nicht Biologie, nicht Chemie, nicht Physik.“ Vielmehr liegt eine Form von Interdisziplinarität vor, die mit dem Aufkommen der Nanotechnologie in die Naturwissenschaften gekommen ist. Am ehesten fühlt sich Sinner einem Fachgebiet zugehörig, dass sich „Synthetische Biologie“ nennt – doch auch dazu gibt es viele verschiedenartige Assoziationen. „Meistens geht es dabei gar nicht darum, eine ‚Extrem-Biotechnologie‘ zu betreiben, die Lebewesen mit genetischer Minimausstattung zusammenbaut“, erläutert Sinner. Ihr Ansatz ist vielmehr, ausgehend von den molekularen Bausteinen

zu größeren, selbstorganisierten Strukturen vorzustößen. Langfristiges Ziel ist dabei, die in vitro hergestellten Proteine samt ihrer synthetischen Membranhülle wieder in lebende Zellen einzuschleusen. Auf diese Weise würde man sich gleichsam „von unten“ (oder „bottom-up“, wie man in der Nanotechnologie gern sagt) einem Verständnis der strukturellen Architekturen lebender Systeme nähern – was auf lange Sicht auch dem therapeutischen Eingriff neue Perspektiven ermöglichen könnte.

Dass die Synthetische Biologie an ähnliche Akzeptanz-Grenzen stoßen wird wie die Gentechnik, sieht Sinner nicht so schnell kommen. Sehr wohl ist sie sich aber des Erfordernisses bewusst, Regelungen für den Umgang mit den im Labor geschaffenen Entitäten zu schaffen, weil berechnete gesellschaftliche Sicherheitsinteressen bestehen. „Das darf aber nicht bedeuten, dass an bestimmten Aspekten gar nicht geforscht werden darf“, fordert Sinner, „sonst fehlt die erforderliche Expertise.“ Die Erstellung von Normen müsste daher stets Aufgabe der Wissenschaft selbst sein, und nicht von außen aufgeprägt werden: „Wir haben, etwa in der Gentechnik oder bei den Prionen, schon mehrfach bewiesen, dass wir schnell die erforderlichen Maßnahmen setzen können“, ist Sinner überzeugt.

Der Autor ist Chefredakteur der Zeitschrift Chemiereport/Austrian Life Sciences

BOKU alumni

DAS MAGAZIN DES ALUMNIVERBANDES DER BOKU WIEN

Nr. 4 | Dezember 2013



ALUMNI-TAG 2013 Wiederkehr an die BOKU

REFLEXIONEN

Interview mit Altrector
Hubert Sterba

WABAG - FIRMENPORTRÄT

Abwasser trinkbar machen

EXKURSION BAUSTELLE

Pilotprojekt für flussbauliche
Maßnahmen



BOKU BALL

DONAU ~ EIN FLUSS
DER VERBINDET

31

JAN

2014

**WIENER
HOFBURG**

ERMÄSSIGTE BALLKARTEN
FÜR ALUMNI-MITGLIEDER

www.bokuball.at

Ballbüro ÖH BOKU, Peter-Jordan-Strasse 76, 1190 Wien, +43 1 47 654 2020, bokuball@oehboku.at

Der Erlös des Balls wird zur Förderung sozial bedürftiger BOKU Studierender verwendet.

INHALT



22



34

EDITORIAL

- 21 Minki beim Alumni-Tag

COVER

- 22 Wiederkehr an die BOKU –
Alumni-Tag 2013

INTERVIEW

- 27 Reflexionen zur Laufbahn –
Altrector Hubert Sterba

KARRIERE

- 30 Aufsteiger & Einsteiger
32 Sponsoren
33 Kommentar
34 WABAG – Firmenporträt

KURZMELDUNGEN

- 36 Beiträge der
AbsolventInnenverbände
39 Exkursion Baustelle
40 Splitter

EDITORIAL

Minki beim Alumni-Tag



Claus Michalek

Minki ist sehr aufgeregt. Zum ersten Mal, seit es sie nach Wien verschlagen hat, soll sie auf die BOKU in Wien. Im 19., hat sie gehört, soll es sein. Bisher ist sie aus Meidling kaum herausgekommen, nachdem ihre Gärtnerei so zu florieren begonnen hat. Aber dieses Mal macht sie eine Ausnahme. Weil sie so nett eingeladen worden ist, zum BOKU Alumni-Tag, um dort den AbsolventInnen etwas über sich zu erzählen – singenderweise, und zusammen mit dem Johannes Glück, der ja quasi so was wie ihr „Papa“ ist. Und die Sigrid Spörk, die dafür zuständig ist, dass die Minki überhaupt etwas zu sagen hat, ist auch dabei. Ohne die Sigrid wäre sie nämlich ganz schön schüchtern, die Minki. Und das ist sie am Morgen des Alumni-Tags auch noch, als sie mit der Sigrid zusammen an die BOKU kommt. Ein großes Gebäude. Sehr prachtvoll. Sehr imposant. Aber sie geht mutig mit der Sigrid Schritt für Schritt die Stiegen hinauf in den dritten Stock zum Festsaal. Im Festsaal wird nämlich Minkis Programmpunkt stattfinden. Und dort angekommen, sieht sie auch schon, wie schön alles aufgebaut worden ist. Eine richtige Kaffeehaus-Atmosphäre. Und plötzlich wird es der Minki schon leichter ums Herz. Außerdem sind da so viele nette Menschen, die alle höchst beschäftigt ein wunderbares Buffet aufbauen und der Minki sogar ein Schälchen Milch bringen.

Grad wie die Minki, die Sigrid und der Johannes für ihren Auftritt den „Soundcheck“ vorbereiten, kommen auch schon die ersten Gäste. AbsolventInnen aus über fünf Jahrzehnten sind aus dem ganzen Land und sogar aus Übersee gekommen. Ein buntes Reden und großes Hallo. Diese fröhliche Stimmung hilft der Minki auch, ihre Nervosität zu verbergen. Die Sigrid hilft ihr auch, spricht ihr Mut zu. Und dann ist es so weit: Nach den Worten des Rektors gehen die drei auf die Bühne und erzählen ihre Geschichte. Von der Ankunft in Wien, dem Bachelor an der BOKU, dem „Ganz, ganz lieb“ zum Pezi, dass man sich „Aner“ wünscht und „manche Sachen sich nie ändern“. Als das Publikum dann so begeistert applaudiert und die Minki, die Sigrid und der Johannes sich verbeugen, hat die Minki eine richtige „Katzenhaut“ und freut sich, dass das Alumni-Team sie zu diesem besonderen Tag eingeladen und die Sigrid sie einfach in Meidling gepackt und mitgenommen hat.

Nach dem Auftritt ist sie überwältigt von den Komplimenten der Gäste und knüpft zahlreiche Kontakte mit den BOKU-AbsolventInnen. Sie hört spannende Lebensgeschichten. Minki ist begeistert. Eigentlich wünscht sie sich, sie hätte damals auch in Wien auf der BOKU studiert. Dann muss sie lächeln und bemerkt: „Ich bin ja eh eine von ihnen!“

Sigrid Spörk und Johannes Glück lassen in ihren Kabarettis Minki – eine Figur aus dem Kinderfernsehen der 70er und 80er – wieder aufleben.

IMPRESSUM. Herausgeber: Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, www.alumni.boku.ac.at • **Geschäftsführerin BOKU alumni:** Gudrun Schindler, alumni@boku.ac.at • **Redaktion:** Andrea Grabmaier, bokulumni@boku.ac.at • **Auflage:** 8.000 • **Mitarbeit:** Sigrid Spörk, Martin Limmert, Jill Molsner, Lisa Knor, Vanessa Rolke, Petra Johanna Sölkner, Christoph Metzker, Susanne Langmair-Kovács, Dietmar Jäger, Wolfgang Kneifel, Elisabeth Sanglhuber, Ricarda Groiss-Besenhofer, Hannes Plackner, Christine Thurner und Sonja Ebner • **Grafik:** Patricio Handl • **Druck:** AV+Astoria • *Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten.*



Eine Wiederkehr an die BOKU

Über 350 AbsolventInnen besuchten ihre Alma mater viridis

Text: Andrea Grabmaier • Fotos: Haroun Moalla, Andrea Grabmaier

Der schönste Alumni-Tag bisher – der heurige Alumni-Tag war ein großer Erfolg, und dafür war nicht nur das Wetter verantwortlich. Bei Sonnenschein und beinahe sommerlichen Temperaturen öffnete die BOKU am Samstag, dem 28. September erneut die Türen für ihre AbsolventInnen. Das Programm war abwechslungsreich und vielfältig. Bei einem ausgedehnten Brunch – der Festsaal verwandelte sich zu einem Ort der Begegnung – wurden bei ausgelassener Kaffeehaus-Atmosphäre viele herzliche Wiedersehen zelebriert. Eine Kabaretteinlage mit BOKU-Bezug von Sigrid Spörk und Johannes Glück verfeinerte das Vormittagsprogramm. Bei der „Führung über die Türkenschanze“ bot sich den BesucherInnen die Möglichkeit, altes geschichtliches Wissen



Ergebnisse der 9. Alumni-Generalversammlung vom 28. September 2013

Änderungen im Vorstand:

Das Forum Landschaftsplanung wirkt künftig nicht mehr als AbsolventInnenverband, sondern nur mehr als Herausgeberverband des Magazins +zoll. Der Sitz im Vorstand des Alumnidachverbandes wurde somit zurückgelegt.

Altrector Leopold März hat mit seiner Emeritierung die Vorstandsfunktion des Kassiers-Stellvertreters zur Verfügung gestellt. Zum Nachfolger wurde Ehrensensator Karl Douthik ernannt und gewählt.

Statutenänderung:

Internationale Alumni, die für den Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur als Kontaktperson fungieren, sind von der Mitgliedsbeitragspflicht ausgenommen. Diese Statutenänderung wurde von der Generalversammlung beschlossen.

Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung:

Auf Basis des Rechenschaftsberichts wurde der Vorstand sowie die Geschäftsführung für das Berichtsjahr 2012 entlastet.

zum Standort Türkenschanze mit aktuellen Erscheinungsbildern zu verknüpfen. Altrector Hubert Sterba berichtete über die ehemaligen Funktionen der BOKU-Gebäude und erzählte erheiternde Episoden aus seiner Studienzeit.

Im „Gesteinskammerl“ konnten die AbsolventInnen abermals Steine „begreifen“ – ihr Wissen über Geologie und Gesteinskunde wurde von Franz Ottner aufgefrischt. Anschließend wurde im größten Hörsaal der BOKU, dem GH01, Platz genommen. Drei Kurzvorlesungen versetzten die AbsolventInnen in ihre Studienzeit zurück. Mit einer alten Tradition, dem akademischen Klopfen, wurden die Vorlesungen beendet.

Die Jahrgangstreffen der Inskriptionsjahrgänge 1963, 1973, 1983 und 1993 fanden dieses Jahr im Schwachhöfer-Haus

statt. Nach den Reden der Altrectoren mit charakteristischen Erzählungen zu den einzelnen Jahrgängen wurde das Abendbuffet in der Aula eröffnet. Musikalische Begleitung von BOKU Brass, die Diplom- und Doktorarbeiten der AbsolventInnen und eine Tombola mit Preisen von BOKU-AbsolventInnen umrahmten den unterhaltsamen Abend. Zum Andenken an das Zusammentreffen wurden Jahrgangsfotos gemacht. Eine Nachschau mit Bildern und Videos gibt es online unter alumni.boku.ac.at/alumnitag.

BOKU TERMINAVISO 2014

ALUMNI-Tag: Sa, 27. Sept. 2014, 11–18 Uhr, Jahrgangstreffen der Inskriptionen aus: 1994/1984/1974 und 1964

Treffen Internationaler BOKU-Alumni: Fr., 26. September 2014, 10–19 Uhr, Workshop und Abendessen
Infos: alumnievents@boku.ac.at



Wir bedanken
uns bei den
Sponsoren



„Sehr schön, die alten MitstreiterInnen wieder einmal zu sehen. Hubert Sterba ist völlig unverändert. Er könnte noch einmal zehn Jahre drauflegen. Ich kann jetzt schon für die Teilnahme in zehn Jahren zusagen.“



„Danke. Ein sehr gelungener Tag und bestens organisiert.“



„Vielen Dank für die schönen Erinnerungen.“





„Super-Idee, ein Jahrgangstreffen mit gleicher Einerzahl. Es entstehen sehr schöne Erinnerungen, wenn man nach so vielen Jahren die BOKU wieder von innen sieht.“



„Wunderbar, so viele liebe KollegInnen wieder zu treffen! Freue mich schon auf nächstes Mal!“



„Es ist schön, dass sich die BOKU weiterentwickelt und eine solide, moderne Ausbildung anbietet. Wir können stolz auf unsere Uni sein. Insbesondere das internationale Angebot in der Landwirtschaft finde ich beeindruckend.“





Sommerauer M., Fernsebner N., Noggler W., Lick H., Ronijak G., Gotsmy K., Terzer S., Krogger J., Gundl K., Schima J., Dümböck W., Freytag C., Weichselbaum J., Schwarzbauer P., Schume H.



Koukal T., Zitterer P., Seidl N., Einspieler H., Kessler J., Tartarotti T., Aschauer L., Schwaighofer G., Bauer K., Fußenegger U.



Steinbichler M., Unger H., Unger M., Pestal E., Schön-Pigisch W., Massarsch R., Kozubowski E., Kozubowski W., Egerth H., Litschauer H.



Haas J., Mayr H., König M., Rothberger A., Eder A., Schwarz R., Brezansky A., Fenzl G., Picher W., Wenzel H., Pollhammer P., Bauer H.



Sentall E., Chirikdjan JP, Nebenfür A., Bayer G.



Riegler M., Pöhn B., Laaha U., Kronsteiner M., Prinz G., Satori J., Starkl V., Frey M., Engleder M., Kolarich D.



Franz C., Franz D., Gräbner R., Gretzmacher R., Handschur P., Jell F., Jung R., Mitter W., Priplata J., Puwein W., Rossek P., Rothwangl A., Schurian W., Sorgner L., Breitenbach B.



Steger A., Zipper K., Detslhofer J., Schmiedl J., Feitzlmayr H., Buchinger H., Felber K., Ortner M., Faller M., Leitinger R., Weichselbraun W., Putz B., Steiner T., Grabherr H., Baumgartner F., Fladl M., Krautgartner R., Halbmayer E.



Wurzinger M., Fröhlich M., Dörflinger K., Reithofer E., Leitner M., Langaner M., Dobringer V., Moitzi G., Hadl-Tschepl K., Stürtz A., Moser E.



Das alumni-Team bedankt sich bei den zahlreichen BesucherInnen für die heitere Stimmung.

50 Jahre an der BOKU

Reflexionen zur Laufbahn

Mit 1. Oktober ist der Waldwachstumsforscher und Studiendekan Hubert Sterba emeritiert. Vom Forststudenten über einen Assistentenposten bis zum Rektor – eine Karriere an der BOKU mit vielen Erlebnissen, von heiter bis skurril. Die Abschiedsvorlesung wird am 13. März 2014 stattfinden.

Interview und Fotos: Andrea Grabmaier

BOKU alumni: Sie stammen aus einer Familie ohne forstlichen Hintergrund. War es für Sie anfangs schwer, in der Forst-Community Fuß zu fassen?

Hubert Sterba: Ich wurde in Wien geboren und meine Eltern waren Fernseh- und Radiotechniker. Mein Vorname stammt von meinem Urgroßvater – er war Jäger und Förster. Während meines Forstwirtschafts-Studiums haben mir Prof. Krapfenbauer und eine Studienkollegin zu Praktika verholfen – um den „Pflosterhirsch'n unterzukriegen“. Von meiner ersten Feriapraxis am Waldbau-Institut in Wageningen sollte ich dem hiesigen Waldbauprofessor schöne Grüße ausrichten. Der hat mich dann gefragt, was meine Eltern beruflich machen. Nach meiner Antwort hat er entsetzt entgegnet: „Warum haben Sie dann Forstwirtschaft studiert? Wir haben nicht einmal Platz genug für unsere Leute!“ Ich habe also nicht zu „seinen“ Leuten gezählt. Aber das steckt man weg, ich wollte unbedingt in den Forstbereich.

Wie war Ihre persönliche Studienzeit?

Forstwirtschaft war damals ein vierjähriges Studium mit drei Staatsprüfungen. Inhaltlich war es wahrscheinlich leichter als heute, die Prüfungen zu bestehen, aber es gab keineswegs so viele Skripten. Schwieriger war es, weil man nie wusste, welche Fragen einem bevorstanden. Es gab zwei bekannte Professoren, die eher unberechenbar waren und die Beurteilungskriterien waren unklar. Ich bin zweimal durchgefallen, bei jedem dieser Professoren einmal. Mein Studienjahrgang war eine gute Gemeinschaft – wir waren 30 bis 40 Studierende, die die meisten Vorlesungen



gemeinsam besucht haben. Wir treffen einander auch heute noch. Eine Besonderheit meines Jahrgangs: Es gab keine Sponsion. Damals, 1967, war die Revolution gegen die elitäre Universitätspolitik aktuell – „Unter den Talaren – Muff von 1000 Jahren“. Aufgrund dieses Protestes gegen die Talare haben auch unsere Professoren protestiert und keine Sponsionen ausgerichtet. Ich habe zwar das dritte Staatsprüfungszeugnis, aber keine klassische Sponsionsurkunde.

Wie ging Ihr Berufsleben dann weiter?

Gemeinsam mit Martin Sallinger habe ich als Jahrgangserster im achten Semester das Studium abgeschlossen. Als Kompensation zum Wiener ohne forstliche Vergangenheit wollte ich unbedingt forstlicher Praktiker werden. Knapp

vor Studienabschluss bin ich mit sämtlichen Zeugnissen zu einer Bewerbung bei der Landwirtschaftskammer gegangen. Das Bewerbungsgespräch scheiterte daran, dass ich die Frage, ob ich korporiert sei, ganz einfach nicht verstanden habe. Nach einer Aufklärung und meiner Antwort, dass ich bei keiner Verbindung sei, war das Vorstellungsgespräch schnell vorbei.

Sind Sie dann an der BOKU geblieben?

Ich war bereits während meines Studiums studentische Hilfskraft bei Prof. Krapfenbauer und habe anschließend einen Universitätsassistentenposten angeboten bekommen – damals waren es noch Einjahresverträge. Nach einigen Verlängerungen habe ich 1970 bei Prof. Krapfenbauer promoviert und bin,



Seit bereits sechs Jahren übernimmt Hubert Sterba beim Alumni-Tag die Führung über die Türkenschanze.

auf sein Betreiben hin, mit einem Forschungsstipendium an die Ludwig-Maximilians-Universität nach München gegangen. Genau in diesem Jahr hat Dr. Ernst Assmann emeritiert. Der Posten seines Nachfolgers Friedrich Franz wurde frei und mir angeboten. Ich habe aber abgelehnt.

Assmann und Franz waren Ertragskundler. War das ihr Fachgebiet?

Das Thema meiner Doktorarbeit war noch aus dem Bereich Standortkunde, den Titel der Arbeit weiß ich allerdings nicht mehr. Bei meiner Promotion hat das Publikum hellauf gelacht, weil der Laudator beim Verlesen meiner Doktorarbeit dreimal Luft schöpfen musste – der Titel war so lang! Aber ja, Assmann und Franz haben sich mit der forstlichen Ertragskunde und Biometrie befasst und mich stark in ihr Themenfeld involviert. Ich habe das Auslandsstipendium bei Franz und Assmann, den damals bekanntesten Ertragskundler, sehr genossen, und bin bei der Ertragskunde geblieben. Als im damaligen Institut für Forstliche Ertragslehre an der BOKU, heute Waldwachstum, eine Stelle frei wurde, habe ich mich beworben und bin zu Walter Bitterlich gekommen.

Sie haben als Ordentlicher Universitätsprofessor, Studiendekan und als Rektor

die höchsten Stellen an der BOKU bekleidet. Was waren die Besonderheiten bei Ihren Aufgaben?

Mein größtes Interesse war es, Professor der Forstlichen Ertragskunde zu werden – das Fachgebiet reizt mich nach wie vor. Die Vorstellung, dass ich irgendwann Rektor oder Studiendekan werden wollte, hatte ich nie – ich wurde gefragt und wollte nicht absagen. Die Rolle des damaligen Rektors war ganz anders, als sie heute ist. Was man damals tun konnte, war alles nur informell – in Wirklichkeit war man eine nachgeordnete Dienststelle des Ministeriums. Jetzt ist das vielleicht einfacher, dafür ist die Verantwortung des Rektors größer und seine Arbeit wesentlich umfangreicher.

Ein Erlebnis aus Ihrer Rektorenzeit?

Ein weniger wichtiges, aber spektakuläres Erlebnis: Es war wieder ein heißer Herbst, die Familienbeihilfe sollte mit dem Alter von 25 Jahren begrenzt werden. Wände wurden mit Anarchiezeichen beschmiert, Telefonleitungen abmontiert und Hörsäle besetzt. Ich ging persönlich, um den Hörsaal im Gutenberghaus abzuschließen und den BesetzerInnen zu zeigen, wo sie im Notfall flüchten könnten. Als ich gerade zusperren wollte, kam eine Studentin mit Schlafsack in der Hand und sagte:

„Herr Rektor, ich will bitte auch noch besetzen.“ Manchmal war es etwas skurril. Auch unter den Studierenden war es nicht einfach. Einige wollten Umstrukturierungen nach kommunistischem Vorbild, andere wollten ganz einfach ihre Prüfungen, Vorlesungen und Übungen absolvieren. Es war nicht einfach, beiden Seiten gerecht zu werden. Was mir leidtat: Gerade zu dieser Zeit wurde das Lehrforstgebäude eröffnet, worum ich mich sehr bemüht hatte. Ich konnte leider nicht zur Eröffnung fahren, weil ich mich um die BesetzerInnen kümmern musste.

Wie würden Sie die Forstausbildung an der BOKU beschreiben? Was hat sich vielleicht bei welchen Inhalten in den letzten Jahren getan? Wie praxisnah ist die Ausbildung?

Durch die Dreigliedrigkeit der Studien haben wir sehr viel an forstfachlichem Wissen in das Bachelorstudium gepackt, auch im Wunsch, dass der Bachelor berufsqualifizierend sein sollte. Die Folge ist natürlich, dass das Bachelorstudium relativ umfangreich ist und das Masterstudium im Verhältnis dazu einfach. Ich bin der Meinung, dass das Studium durchaus sehr praxisnah ist. Die Praxis wirft uns mitunter vor, zu wissenschaftlich zu sein. Aber was sonst ist forschungsangeleitete Lehre,

wenn nicht wissenschaftlich orientiert. Damit einhergeht, dass manche unsere Studien als für zu stark ökologisch orientiert befinden und zu wenig ökonomisch für die Forstbetriebe. Wir müssen allerdings ein breites Spektrum abdecken, schon deshalb, weil nicht alle unsere ForstwirtInnen in die Forstbetriebe gehen – nicht einmal die Hälfte – deshalb muss man auch für die anderen Sparten ausbilden.

Wie bewerten Sie die Forschung in der Forstwirtschaft, wo gibt es Stärken, wo sind andere „besser“. Wie ist die Abgrenzung zum BFW?

Muss man sich immer abgrenzen? Man kann ja auch gemeinsam etwas tun! Zurzeit ist das BFW eher auf Politikberatung abgestimmt als auf grundlegende Forschung. Aber es gibt keinen Grund, sich gegenseitig das Wasser abzugraben. Auf der disziplinären Ebene läuft die Zusammenarbeit sehr gut, auch die befürchtete Konkurrenz um Drittmittel gibt es nicht in erheblichem Ausmaß. Mit den meisten Instituten gibt es eine gute Zusammenarbeit, wo die Konkurrenz um die Reputation eher auf persönlicher Ebene besteht – und die schadet dem einen und dem anderen nicht. Bei der forstlichen Forschung ist es etwas Typisches, dass man Disziplinen zusammenführen muss. Es gibt gute forstwissenschaftliche Zeitschriften. Wenn man allerdings wissenschaftlich etwas werden will, muss man in Journals mit hohem Impact Factor publizieren – und das sind häufig andere. Das ist auf Dauer nicht gut für die Forstwissenschaften – hier muss man eine gewisse Balance finden! Es gibt jetzt eine globale Initiative von Editoren forstwissenschaftlicher Journals, die Aktionen setzen, damit mehr in forstwissenschaftlichen Journals publiziert wird und man nicht in die Sparten abwandern muss.

Wie lange ist/war Ihr Arbeitstag durchschnittlich?

Ich führe präzise Aufzeichnungen, nicht nur wie lange, sondern auch wofür ich arbeite. Im Jahre 2011 habe ich es auf 1.989 Arbeitsstunden gebracht. Bis vor fünf Jahren war ich immer pünktlich um acht Uhr im Büro, in letzter Zeit wurde es auch schon einmal halb neun. Unter normalen Umständen



Hubert Sterba als Laudator bei den Goldenen Diplomen im April 2013

gehe ich zwischen sechs und halb sieben nach Hause.

Werden Sie nach Ihrer Emeritierung noch an der BOKU anzutreffen sein?

In diesem Semester habe ich fünf Wochenstunden Vorlesungen und im kommenden Sommersemester auch noch eine Wahlfach-Vorlesung. Meine HörerInnen haben die Möglichkeit, innerhalb der nächsten zwei Jahre von mir geprüft zu werden. Derzeit betreue ich noch vier Dissertationen und einige Bachelorarbeiten. Weiters habe ich noch drei Forschungsprojekte am Laufen, die bis mindestens 2015/16 dauern werden. Im Moment bin ich also fast so oft an der BOKU wie vor der Emeritierung.

Wo sehen Sie sich selbst in der Zukunft? Gibt es Pläne/Ziele, die Sie in der Pension verwirklichen wollen?

Ein richtiges Projekt für die Pensionierung habe ich nicht. Als ich an der BOKU zu lehren begann, wurden Versuchsflächen angelegt – sie werden nun seit 40 Jahren beobachtet. Das auszuwerten ist eine schöne Sache. Ich werde weiterhin in Journals publizieren – aber keine Bücher schreiben. Familiär wird es auch einige Beschäftigungsmöglichkeiten geben – ich habe zwei Kinder und drei Enkel. Mir wird nicht langweilig werden.

Ihr liebster Ort an der BOKU?

Ich gehe als Studiendekan regelmäßig vom Exnerhaus hinunter in das Hauptgebäude, und da steht im zweiten Innenhof diese wunderschöne Magnolie. Wenn sie blüht, ist das wirklich sehr prachtvoll. An der BOKU ist es von der Umgebung her sehr schön, ich bin eigentlich sehr froh, dass ich im Exnerhaus arbeiten durfte.

Erinnern Sie sich an ein witziges Erlebnis mit Studierenden?

Als ich noch Student war, gab es einen Professor, der zum neuen Rektor gewählt worden war. Ein Student hat diesen – seiner Meinung nach – sehr höflich mit „Guten Morgen, Herr Professor!“ begrüßt. Ihm war das aber zu wenig und er hat entgegnet: „Sagen’s doch gleich Herberl zu mir!“ Damals war man als Rektor einen äußerst respektvollen Umgang gewöhnt. Vor Kurzem hatten wir in einem Wahlfach ein Seminar, in dem Studierende ein Projekt bearbeiten und anschließend präsentieren mussten. Hubert Hasenauer und ich, also Senatsvorsitzender und Studiendekan, sind im Seminarraum gesessen und haben einer Studentin zugehört, die Ihre Arbeit vorgestellt hat. Als Hasenauer und ich währenddessen leise die Startzeit einer Exkursion geklärt haben, hat die Studentin sofort streng gemeint: „Habe ich jetzt wieder Ihre Aufmerksamkeit?“ Da hatte sie aber recht. Das war ein nettes Erlebnis.

Wollen Sie Ihren Studierenden noch etwas sagen?

Nach Oscar Wilde ist das Einzige, was man mit einem guten Rat tun sollte, ihn weiterzugeben. Ich habe einmal bei einer Erstsemestrigen-Begrüßung gesagt, dass man das Studium nicht so nebenbei machen sollte, nur mit dem Ziel, eine Qualifikation zu erwerben. „Wenn Sie die Matura hinter sich gebracht haben, dann bringen Sie nun auch das Studium hinter sich, dann den Job, dann die Pension und dann sind sie tot.“ Wollen Sie das so? Oder wollen Sie leben? Dann leben Sie bitte ihr Studentendasein! Natürlich sollte das Studium nicht nur lustig sein, aber die Studienzeit ist wichtig, um soziale Kompetenzen zu erwerben.

Aufsteiger



Petra Johanna SÖLKNER
Bautechnisches
Institut Linz
OFI BTI GmbH

Seit 2012 ist Frau Sölkner im Bautechnischen Institut Linz (BTI) tätig, einer Forschungs- und Versuchsanstalt für Baustoffe und Baukonstruktionen. Gemeinsam mit dem Österreichischen Institut für Chemie und Technik (ofi) wurde nun die OFI BTI GmbH gegründet, deren Geschäftsführung Dipl.-Ing.ⁱⁿ Sölkner und Dr. Georg Buchtela innehaben. Das neue Unternehmen ist auf Qualitätssicherung bei Bestandsgebäuden, Neubauten und Sanierungen spezialisiert. Zielgruppen sind z. B. PlanerInnen, Ausführende und ImmobilienbesitzerInnen. Beide Institute sind Mitglied bei der Austrian Cooperative Research (ACR), wo Frau Sölkner das Schwerpunktfeld Nachhaltiges Bauen leitet.



Christoph METZKER
RWA Raiffeisen Ware
Austria AG

Christoph Metzker hat mit März 2013 die Leitung des Bereichs Landwirtschaftliche Betriebsmittel in der RWA übernommen. Der 37-Jährige begann seine berufliche Laufbahn in der RWA im Jahr 2004 als Trainee und war von 2006 bis 2009 bereits im Bereich Landwirtschaftliche Betriebsmittel tätig. Ab 2011 wechselte er in die neu gegründete BGA Bio Getreide Austria, wo er zuletzt in der Geschäftsführung viel zu einem guten Start beigetragen hat. Mit der Besetzung sollen in diesem für den RWA-Konzern und den Lagerhaus-Verbund wichtigen Bereich neue Akzente gesetzt werden, Wachstumsoptionen im In- und Ausland wahrgenommen werden und eine strategische Weiterentwicklung erfolgen.

Einsteiger



Martin LIMMERT
HERZOG.BAUM
Samen und Pflanzen GmbH
Forstwirtschaft

Nach 10 Jahren Berufserfahrung im Handel konnte ich mir durch mein Forstwirtschaftsstudium das notwendige Fachwissen aneignen, um in den von mir angestrebten natur-nahen Bereichen arbeiten zu können. Mit September dieses Jahres begann ich bei der Firma Herzog.

Baum GmbH als Geschäftsführer – zur Unterstützung der Mitbegründerin Erika Herzog – zu arbeiten. Durch diese Tätigkeit bekomme ich Einblick in die Welt des Saatguthandels, des Pflanzenhandels, der Christbaumkulturen sowie der Energiehölzer. Wir produzieren unter anderem eigenes Saatgut, beraten Betriebe hinsichtlich waldbaulicher Maßnahmen und versorgen Forstbetriebe, LandwirtInnen, Baumschulen und andere Betriebe mit Setzlingen von Laub- und Nadelgehölzen. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Versorgung von Christbaumkulturen mit Christbaumsetzlingen, welche aus über 30 verschiedenen Herkunftsländern stammen. Somit sind für mich alle Bereiche abgedeckt, die eine spannende und abwechslungsreiche Arbeit ausmachen.

EINSTEIGERINNEN BEI TEACH FOR AUSTRIA



Jill MOLSNER

„Frau Lehrerin?“ – fragende Augen schauen mich an, und ich weiß es ganz genau: Es war die richtige Entscheidung, Teach For Austria-Fellow zu werden. Der Job ist schwierig, anstrengend, unglaublich lebendig und stets überraschend – genau das Richtige. Eigentlich bin ich durch und durch Naturwissenschaftlerin. Eine komplette akademische Ausbildung liegt bereits hinter mir: Bakkalaureat Pferdewissenschaften an der Vetmeduni und BOKU, Master of Science der Agrarwissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen und ein fast abgeschlossenes Doktorat an der BOKU in Kooperation mit der Vetmeduni Wien. Ich habe bereits auf Kongressen Vorträge gehalten, ein Leistungsstipendium für meine Forschung bezogen und Studierende unterrichtet. Und doch fehlte mir eine spezielle Erfahrung: Eine Führungspersönlichkeit zu sein auf dem strengsten Parkett, das man finden kann, als Lehrerin in einer Hauptschule. Bildung ist für mich die Basis der Gesellschaft, die Grundlage für ein Leben voller Selbstbestimmung, Freiheit, eigenen Entscheidungen, Meinungsbildung und Optionen. Die Erfahrungen, die ich bei Teach For Austria sammle, werden mich mein Leben lang begleiten.

**Lisa KNOR**

Nach meinem BOKU-Studium Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur stehe ich nun als Teach For Austria-Fellow im Klassenzimmer einer NMS im 16. Bezirk und unterrichte Mathematik. Etwas ungewöhnlich, oder? Wie es dazu gekommen ist? Letztes Jahr im Sommer, während ich an meiner Masterarbeit schrieb, erzählte mir ein Freund von Teach For Austria: „Das ist ein Programm, in dem engagierte HochschulabsolventInnen verschiedener Fachrichtungen für zwei Jahre an Neuen Mittelschulen unterrichten. Wäre das nicht etwas für dich?“ Diese Herausforderung reizte mich, und ich bewarb mich für das Fellow-Programm von Teach For Austria. Mein Anspruch als Fellow/Lehrerin: Ich will nicht nur den fachlichen Stoff gut vermitteln, sondern auch den „Stoff, aus dem unser Leben gemacht ist“: Ehrlichkeit, Empathie, Selbstständigkeit, Durchhaltevermögen und die Liebe zum Lernen. Ich möchte meinen SchülerInnen möglichst viele Möglichkeiten und Perspektiven aufzeigen und ihr Selbstvertrauen stärken, sodass sie sich trauen, neue Wege zu gehen.

**Vanessa ROLKE**

Waaas, Lehrerin!?! Das war das Letzte, an das ich bei meiner Karriere gedacht habe. Meinen Bachelor habe ich in Luftverkehrsmanagement absolviert und meinen Master in Agrarwissenschaften in den Tropen und Subtropen gemacht. Über ein ERASMUS-Semester kam ich nach Wien an die BOKU, und hier habe ich auch meine Masterarbeit geschrieben. Ich bin immer viel gereist und fremde Kulturen haben mich gereizt – ich wollte etwas „Internationales“ machen. Ich hatte viele Angebote. Doch dann bin ich über Teach For Austria gestolpert. Und es stimmt! Bildung wird vererbt! Von Chancengleichheit bei der Ausbildung kann keine Rede sein! Und daran will ich etwas ändern! Das Konzept und die Werte von Teach For Austria haben mich von der ersten Sekunde an beeindruckt. Ich stehe ebenfalls ein für Respekt, Leadership, stetes Lernen, Begeisterung und Professionalität, möchte scheinbar Unmögliches versuchen und diese Werte auch an andere weitergeben. Schon jetzt kann ich sagen, dass Teach For Austria mein Leben verändert und bereichert hat!

**Georg STRASSER**
ÖVP-Nationalrats-
abgeordneter

Georg Strasser ist über den niederösterreichischen Wahlkreis Mostviertel als neuer Abgeordneter der ÖVP in den Nationalrat eingezogen. Am 29. Oktober wurde der 42-Jährige bei der konstituierenden Nationalratssitzung angelobt. Der Lebensmittel- und Biotechnologie-Absolvent der BOKU ist seit 1998 Landwirt in Nöchling und war zudem von 2005 bis 2008 Geschäftsführer des Instituts für Nachhaltigkeit Yspertal. Der neue Mandatar ist seit 2009 Bürgermeister der Marktgemeinde Nöchling sowie Bezirksobmann des Gemeindevertreterverbands der ÖVP in Melk.

**Marisa SAILER**
LANDHOF
GesmbH & Co KG

Mit 1. Juli 2013 wechselte Marisa Sailer, die langjährige Holding-Vorständin der Vivatis AG mit Zentrale in Linz, zur Landhof-Gruppe. Gemeinsam mit Walter Böheim übernimmt sie die Geschäftsführung des Tochterunternehmens. Marisa Sailer studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien und schloss 1994 ihr Zweitstudium Lebensmittel- und Biotechnologie an der BOKU ab. Vor ihrer Vorstandstätigkeit bei der Vivatis AG war Sailer unter anderem Geschäftsführerin der Gourmet Catering Service GmbH & Co KG und als Customer Relationship Manager bei der Mc Donald's Development Company tätig.

Sponsionen & Promotionen

VOM 6. BIS 8. NOVEMBER 2013

Alumnimitglieder sind hervorgehoben *

SPONSIONEN

LEBENSMITTELWISSENSCHAFT UND -TECHNOLOGIE

AIGNER Stefan
BERGER Agnes
FIDESSER Maria
* GIMPLINGER Johannes
* HARTL Christopher
HUNDSBICHLER Clemens
* KNEIDINGER Dieter
LIEBL Johannes
* PÖTTSCHACHER Roland
SIVEC Gerald
WEISS Markus
WOLF Magdalena
* ZIPFEL Barbara

BIOTECHNOLOGIE

BREZINA Stefanie
BRÜCKL Lukas
EINHORN Lukas
* HUBER Alexandra
KRATZER Bernhard
LINDLBAUER Katharina
PFAFFENBICHLER Nikolaus
* PORODKO Andreas
* PREIMS Marita
SOUKUP Klara
SONNLEITNER Margot

SAFETY IN THE FOOD CHAIN

* REICHEL Angelina
* STRASSER Andrea

LANDSCHAFTSPLANUNG UND LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

BEIRING Maria
EBENBERGER Martin
* GÖD Friederike
* HILLEBRAND Karl
KERSCHBAUM Veronika
Mag.phil. KERSCHHOFER Katharina
KLAR Iris
KÖHLER Antonia
* MEDL Alexandra
MÜLLER Markus
* ROSKOSOVA Jana
SCHERER Laura
SCHOAS Björn
SIMON Victoria
SIMSCHITZ Ulrike



SKACEL Marianne Ingrid
* STACHER Karoline Elsa Sophie
STEINER Angela
ZLUWA Irene

ANGEWANDTE PFLANZENWISSENSCHAFTEN

ALTENEDER Stephanie
GRUBAUER Rudolf
* HILLEBRAND Karl
* KOHLBACHER Benedikt
* Ing. THÜNAUER Georg
TREIBLMEIER Michael
WÜNSCHER Rosemarie

NUTZTIERWISSENSCHAFT

* STRAUSS Agnes

AGRAR- UND ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT

BANDIC Gorana
BORCHARDT Max
FORAUER Johannes
* FÜRSTBAUER Theresa Anita
* GSCHNELL Julian
KERN Thomas
KLINGLMUELLER Michaela
KNOLL Eva Maria
KOLLNIG Michael
MÜLLER Bernhard
* STROBEL Christine Brigitte
TRIMMEL Andreas
WOLF Simon

ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT

MAIR Eva Maria
PFEFFER Elisabeth Maria

FORSTWISSENSCHAFTEN

* FELLNER Helga
HÖHNE Magdalena
LANGMAIER Magdalena
OBLASSER Harald
PIRIBAUER Victoria
**Masterarbeit mit den ÖBf
siehe Kommentar, Seite 33**
* PIRTSCHER Anna-Sophie

HOLZTECHNOLOGIE UND MANAGEMENT

HARDT-STREMYR Thomas
PÖLZL Thomas
* WIDHALM Bernhard
* ZEPPEZAUER Christoph

STOFFLICHE UND ENERGETISCHE NUTZUNG NACHWACHSENDER ROHSTOFFE

* KABAS Florian
* TEUFNER Magdalena

ALPINE NATURGEFAHREN / WILDBACH- UND LAWINENVERBAUUNG

MIC Lisa-Maria

UMWELT- UND BIO-RESSOURCENMANAGEMENT

CZWIERTNIA Oliver, MSc.
EISL Elisabeth
* GRASSL Patrick
HUBER Michael
KERN Thomas
LIMBECK Raphaela
SONNTAG Sophia
* TORNER Martin

NATURAL RESOURCES MANAGEMENT AND ECOLOGICAL ENGINEERING

KLOTZ Daniel
* RANACHER Lea Maria
SCHODER Angelika

KULTURTECHNIK UND WASSERWIRTSCHAFT

AMENITSCH Paul
BRUCHA Mathias
GRIMS Michael

BUNDESFORSTE

Dem Schaden auf der Spur

von Susanne Langmair-Kovács

Nicht nur auf dem Feld, auch im bewirtschafteten Wald ist Pflanzengesundheit und deren Schutz von elementarer Bedeutung. Nicht umsonst hat das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) für alle Forstbezirke ein Forstschutz-Grundrisiko errechnet und will daraus in einem nächsten Schritt auch die Höhe des Risikos für einzelne wichtige Schadfaktoren ableiten. In diesem Zusammenhang führen die ExpertInnen – nach Sturm, Schnee und Borkenkäfer – auch das Eschentriebsterben an. Es wird von einem aus Asien eingeschleppten Pilz, dem Falschen Weißen Stengelbecherchen, hervorgerufen und breitet sich unaufhaltsam in Europa aus. Dementsprechend kräftig wird der neuen Krankheit hinterhergeforscht.

Durch die Masterarbeit Victoria Piribauers (siehe Seite 32) konnte der Wissensstand über den Befall von Quirl-Esche und Pennsylvanischer Esche beträchtlich erweitert werden. Unter anderem zeigte sich, dass 54 % der untersuchten Pflanzen bereits bei der Anlieferung aus der Baumschule mit dem Eschentriebsterben-Erreger infiziert waren, ohne äußerlich erkennbare Symptome aufzuweisen. Hier, sozusagen am Point of Sale, liegt eine der Schlüsselstellen im Kampf gegen die Ausbreitung von Schädlingen. Die Forderung, es solle nur geprüftes Material ausgepflanzt werden (dürfen), erlangt immer mehr Berechtigung. Eine weitere Botschaft der Wissenschaft an die



Fotos: LWF

Praxis lautet: Keine voreiligen Maßnahmen in Form vorzeitiger Entnahmen setzen, sondern einerseits neue Forschungsergebnisse und andererseits die natürliche Entwicklung abwarten. Denn sollte es zur Ausbildung natürlicher Resistenzen gegen den schädlichen Pilz kommen, wäre das – so viel steht jetzt schon fest – aus ökologischer und ökonomischer Sicht die beste Lösung.

Die Autorin ist Nachhaltigkeitsbeauftragte der Österreichischen Bundesforste AG. susanne.langmair@bundesforste.at

GUTMANN Cornelia

HARTNER Andreas

HAVINGA Laura

KESSLER Christian

KUSS Mario

LEITNER Klemens

* LIEBHARD Gunther

* LIENBACHER Florian

* MAYER Bettina

OBEREDER Nina Maria

ROTHBERGER Thomas

ROTTENEDER Leonhard

SCHAUPAL Angelika

SCHÜTZ Robert

STEINBACHER Katharina

STEINKELLNER Johannes

SUNDARESAN Sangitha

**WASSERWIRTSCHAFT
UND UMWELT**

HUMER Monika

PREISL Gregor

WESEMANN Johannes Martin

WILDTHAN Johann

**LANDMANAGEMENT,
INFRASTRUKTUR, BAUTECHNIK**

* GRÜSSINGER Marlene

MOOSBRUGGER David

APPLIED LIMNOLOGY

MEULENBROEK Paul

PROMOTIONEN

DI GRIESZLER Michael

* DIⁱⁿ HAGE-AHMED Karin

DI HERRNEGGER Mathew

DI HOLZLEITNER Franz

* DIⁱⁿ HÜTTNER Silvia

LANDAUER Mia Susanne, MSc.

DI (FH) PFLÜGL Stefan

Mag. PULVERER Walter

DIⁱⁿ RAMPLER Evelyn

DI (FH) REINHART David

DIⁱⁿ ROLLETT Alexandra* DIⁱⁿ SCHINEGGER Rafaela* DIⁱⁿ SEMPİRIMA Franklin Kakooza

* DI Dr. TOTSCHNIG Reinhold

* DI WAGNER Walter

Herzlichen Dank an alle Eltern, Verwandte und Bekannte der AbsolventInnen für die Geldspenden am Alumni-Sektstand. Die Spendensumme von insgesamt **EUR 1.732,40** kommt dem Verein Kindergruppen BOKU zugute, der Studierenden und MitarbeiterInnen der BOKU eine ganzjährige Kinderbetreuung bietet und von den Eltern verwaltet wird.

Abwasser trinkbar machen VA TECH WABAG

Interview: Gudrun Schindler • Fotos: WABAG



Technologien zur Wasseraufbereitung sind besonders in wasserarmen Gebieten wichtig. Als vorwiegend international operierende Gesellschaft realisiert WABAG Wien Wasserver- und entsorgungsanlagen für Städte wie Algier, Izmir, Teheran, Tripolis, Brcko, Zürich oder Peking sowie für verschiedene Industrieunternehmen. Darunter findet sich eine Reihe außergewöhnlicher Anlagen wie die weltweit erste „Direct Potable Reuse“-Anlage in Windhoek, die einwandfreies Trinkwasser aus vorgereinigtem, kommunalem Abwasser für die unter extremer Trockenheit leidende Hauptstadt Namibias produziert. Aktuell wird von WABAG in Windhoek ein zweites Reuse-Projekt umgesetzt. Dabei werden für einen Industriepark die Abwässer von

fünf verschiedenen Produktionsbetrieben soweit gereinigt, dass das Wasser wieder für die Bewässerung eingesetzt werden kann. BOKUalumni hat zwei Mitarbeiter, DI Thorsten Janda und DI Reinhard Nowotny, beide KTWW-Absolventen, interviewt.

Welche Position haben Sie in Ihrem Unternehmen und was mögen Sie an Ihrem Beruf?

Janda: Als Leiter der Projektabwicklung habe ich täglich mit unterschiedlichsten Aufgabenstellungen, Menschen, Kulturen und Bereichen – kaufmännisch, technisch, organisatorisch – zu tun. Die Kombination aus einem interessanten „Produkt“ – Wasser – im Anlagenbau und nicht alltäglichen Märkten (Nordafrika, Mittlerer Osten sowie

Südosteuropa) macht die Arbeit sehr spannend.

Nowotny: Ich bin im Vertriebsmanagement tätig und profitiere von den abwechslungsreichen Erfahrungen, die ich bei KundInnenverhandlungen in unterschiedlichen Ländern und Kulturen gewinnen kann. Besonders schätze ich aber, dass durch die Umsetzung unserer Projekte die Lebens- und Wirtschaftsbedingungen für unsere KundInnen nachhaltig verbessert werden.

Worin liegt die besondere Attraktivität des Unternehmens WABAG als Arbeitgeber?

Nowotny: WABAG bietet aufgrund seiner globalen Ausrichtung ideale Voraussetzungen für eine internationale Karriere im Anlagenbau. Besonders

ansprechend sind die außergewöhnlich gute technologische Aufstellung im Bereich von Trinkwasser-, Abwasser- und Entsalzungsanlagen sowie der große Akquisitionsbereich für kommunale und industrielle Projekte.

Welche Technologien stehen hinter Ihrer Arbeit?

Nowotny: Ich bin seit 30 Jahren im Unternehmen tätig und konnte die nachfragegetriebene Entwicklung energieeffizienter Aufbereitungsverfahren im Rahmen unserer F&E-Tätigkeit mitverfolgen. Neben biologischen Abwasseraufbereitungsverfahren mit spezieller Vorreinigungstechnologie wenden wir dabei immer öfter Membrantechnologien für die weitergehende Reinigung und Wiederverwendung von Abwässern an. Im Trinkwasserbereich setzen wir sowohl konventionelle Technologien zur Reinigung von Oberflächen- und Grundwasser als auch Membrantechnologien mit Ultrafiltration oder Umkehrosmose ein.

Janda: Aufgrund meiner Position hat meine Tätigkeit nicht unmittelbar mit den klassischen Technologien des Anlagenbaus zu tun. Vielmehr sind es Techniken für das „Zwischenmenschliche“, um alle Beteiligten an ein definiertes Ziel zu führen. Am Ende des Tages sollen unsere KundInnen zufrieden, PartnerInnen und MitarbeiterInnen motiviert sein und das Ergebnis stimmen. Lösungsorientiertes, flexibles Denken steht absolut im Vordergrund. Erfahrung und ein strukturierter Zugang sind dabei unerlässlich, sowie ein hochqualifiziertes, eingespieltes Team, das an einem Strang zieht.

Welches der Länder, in denen sie waren, hat sie besonders fasziniert?

Nowotny: Ein besonders faszinierendes Land ist für mich Ägypten. Einerseits, weil wir dort eine Vielzahl von Projekten akquirieren konnten (unter anderem 19 Tropfkörperanlagen im Nil-Delta oder die Trinkwasseraufbereitung für die Stadt Port Said am Suezkanal), andererseits aber, weil Ägypten über eine sehr faszinierende Geschichte und Kultur verfügt und sich das Land derzeit in einer zeitgeschichtlich wichtigen Phase befindet.

Ottmar König, WABAG



Thorsten Janda, Senior Vice President – Head of Project Execution



Reinhard Nowotny, Vice President – Sales

Janda: Indien, da die Unterschiede zu Österreich einfach beeindruckend sind.

Wie sieht ein Arbeitstag aus?

Nowotny: Wasseranlagenbau ist ein Ausschreibungsgeschäft, das heißt, der Arbeitstag wird vom Zeitplan der Ausschreibungen und den nachfolgenden Angebotsverhandlungen bestimmt. Sobald eine Ausschreibung für ein Projekt veröffentlicht ist, gilt es, das WABAG-Projektteam zu formieren, damit alle externen ProjektpartnerInnen wie Bau- und ElektropartnerInnen sowie AusrüstungslieferantInnen rechtzeitig mit den Projektinformationen versorgt werden können. Wichtig sind dabei einerseits die Einhaltung des erstellten Projektterminplans und andererseits die erforderliche lokale Präsenz bei KundInnen und PartnerInnen im Ausland.

Janda: Jeder Tag ist völlig anders und von den unterschiedlichsten Projektereignissen geprägt.

Was machen Sie „neben“ der Arbeit?

Janda: Ich bewege mich gern an der frischen Luft – im Winter Ski fahren, in der schneefreien Zeit Golf spielen. In

Österreich fasziniert mich die saubere Umwelt immer wieder, und ich freue mich, dass unser Unternehmen dazu beiträgt, diese Lebensqualität zu erhalten und andernorts zu steigern.

Nowotny: Ich bin ein begeisterter Bergwanderer und Mountainbike-Fahrer.

Welche Kompetenzen sind in der heutigen Zeit besonders wichtig – beruflich wie privat?

Janda: Beruflich ist vor allem Lösungskompetenz gefragt – auch wenn das abgedroschen klingt. Es ist für ein Unternehmen heutzutage unerlässlich, dass jede/r MitarbeiterIn in ihrem/seinem Aufgabenbereich möglichst selbstständig und rasch eine effiziente Lösung findet. Lösungskompetenz geht einher mit Sozialkompetenz – nur wenn ich mit meinem Umfeld der Situation entsprechend interagiere, werde ich die nötige Unterstützung bekommen. Das gilt natürlich auch für den privaten Bereich. Die BOKU ist eine hervorragende Institution zur Erlangung dieser beiden Schlüsselkompetenzen.



VA TECH WABAG ist ein Anbieter von Gesamtlösungen in der Wassertechnik. Das Unternehmen entwickelt, plant, errichtet und betreibt Anlagen für die Wasseraufbereitung, Entsalzung, Abwasserreinigung und Schlammbehandlung sowie Systeme für Wasser-Recycling.

VA TECH WABAG GmbH

Gründung: 1924

Geschäftsführung: Erik Gothlin (CEO), Shanti Sharma (CFO)

MitarbeiterInnen: Gesamt ca. 1.500 (weltweit), ca. 70 (Österreich) und 8 BOKU-AbsolventInnen
Umsatz: 221,3 Mio Euro (2012/13)

Standorte: Wien, Brunn, Winterthur, Bukarest, Moskau, Istanbul, Algier, Tunis, Tripolis, Kairo, Windhoek, Riyadh, Teheran, Muskat, Chennai, Delhi, Peking, Macao, Manila, Hanoi

Gesuchte AbsolventInnen: KTWV mit Berufserfahrung

Homepage: www.wabag.com

Beiträge der AbsolventInnen

ForstAlumni-Generalversammlung und Fachexkursion am Traunsee



Geballte forstakademische Kompetenz vor dem Seeschloss Ort am Traunsee

Die heutige Generalversammlung des Forstwirtschafts-AbsolventInnenverbandes wurde auf Einladung des Leiters des Bundesforschungszentrums für Wald, Dr. Peter Mayer, am 4. und 5. Juli 2013 in der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort, OÖ abgehalten. Nach eingehenden Beratungen verabschiedete die Generalversammlung anlässlich der Forstgesetz-Novellierung das Ort Memorandum zur Planungskompetenz von Forststraßen in Österreich. Begleitet vom Leiter der FAST Ort, Prof. Dr. Wolfgang Jirikowski, führte die Exkursion die rund 30 TeilnehmerInnen per Schiff zum Ostufer des Traunsees, von wo es zu Fuß in den Gschlifgraben weiterging. Traurige Berühmtheit erlangte das Gebiet zuletzt in den Jahren 2007/08, als die durch heftige Regenfälle verursachten Massenbewegungen die Bewohner dazu zwangen, ihre akut gefährdeten Häuser zu verlassen. Kompetent informierten DI Andreas Gruber (ÖBf-AG), Dr. Günter Moser (Geologie-Ingenieurbüro) und DI Michael Schiffer (WLV) über die bisher erfolgreich durchgeführten Maßnahmen zur Stabilisierung und Sanierung des großräumigen Rutschgebietes.

Die Generalversammlung für das kommende Jahr 2014 ist in Kooperation mit dem Stift Geras im Waldviertel geplant. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Forst-Alumni-Verbandes unter www.forstalumni.at.

Musik und Mostbirne

Beim Zupfinstrumentenmacher Daniel Zucali begann der Wandertag des VHÖ am 12. Oktober. In dessen Werkstatt in Stadt Haag entstehen hochwertige Gitarren. Dutzende Holzarten (etwa Ahorn, Mahagoni, Amaranth, Cocobolo) brachten die Augen der BOKU-HolzwirtInnen zum Glänzen – und die Ohren zum Klingen, denn auf Anweisung des Instrumentenbaumeisters wurden die Bretter beklopft. Diese lassen noch unbearbeitet ihren späteren Ton anklingen, aber nur, wenn man sie an der richtigen Stelle hält. Zucali erläuterte anschließend geduldig jeden Arbeitsschritt seines besonderen Handwerks. Fragen gab's genug – von solchen zu speziellen Leimarten (Haut- und Knochenleime) bis hin zum Holzeinkauf (meist über spezialisierte HändlerInnen). Weiter ging's in Seitenstetten, wo die HolzwirtInnen auf Schusters Rappen durch das herbstliche Mostviertel wanderten. Unter



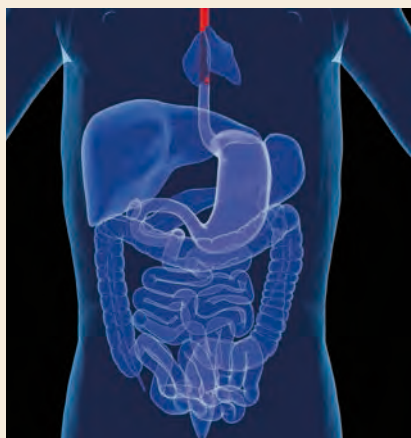
Daniel Zucali (re.) mit den VHÖ-HolzwirtInnen in seiner Gitarrenwerkstatt

alten Birnbäumen näherte sich die Truppe aus AbsolventInnen und aktiven Studierenden einem Wild- und Mostheurigen – dieser stellte das wohlverdiente Ziel der Wanderung dar.



ReferentInnenverbände

Internationale Darmtagung an der BOKU



Zum Thema „Der Darm als Zentrum der Gesundheit und Krankheit“ fand am 20. September 2013 an der BOKU ein Fachsymposium mit rund 150 interessierten TeilnehmerInnen aus Deutschland und Österreich statt, das von Prof. Wolfgang Kneifel (BOKU, De-

partment für Lebensmittelwissenschaften und -technologie) gemeinsam mit Prof. Walter Reinisch (Medizinische Universität Wien, Univ.-Klinik für Innere Medizin III) organisiert wurde. Die Schirmherrschaft dieser Veranstaltung wurde von der Deutschen Gesellschaft für Mukosale Immunologie und Mikrobiom (mit Sitz in Stuttgart) und der österreichischen Initiative „Darm plus“ übernommen.

Das Thema „Darmgesundheit“ ist sehr vielschichtig und erfordert einen interdisziplinären Ansatz aus den Bereichen der Medizin, der Ernährungswissenschaften, der Biologie bzw. Mikrobiologie und, nicht zuletzt, der Lebensmittelwissenschaften. Speziell die beiden letztgenannten Disziplinen sind an der BOKU traditionell sehr stark verankert, und im Zusammenhang mit dem BOKU-Kompetenzfeld „Lebensmittel – Gesundheit – Ernährung“ zu sehen. Vizerektor Prof. Josef Glöbl wies in seiner Begrüßungsadresse unter anderem darauf sowie auf die Bedeutung der BOKU im Rahmen der Life Sciences hin.

Hochkarätige ReferentInnen nahmen zu verschiedenen Themen rund um den Darm, sein bakterielles Potenzial und dessen Vielfalt, seine immunologische Funktion und seine Bedeutung für das Wohlbefinden sowie für die Entstehung und Ausprägung von Krankheiten Stellung. Auch neue Erkenntnisse über die Bedeutung der Darmkeime bei der Entwicklung chronischer Gelenkentzündungen wie etwa der Volkskrankheit „Arthritis“ wurden angesprochen (Prof. H. Kiener, MedUni Wien). Hier ist es vor allem der Verlust der Toleranz des menschlichen Organismus gegenüber seiner eigenen Mikroflora, der eine geschwächte Barrierefunktion der Darmschleimhaut auslöst, woraus sich weitere Reaktionen des gesamten Organismus ableiten lassen. Weitere Details unter www.dgmim.de.



Reise der AgrarabsolventInnen 2014



Paris und die Normandie

Die Reise der AgrarabsolventInnen führt uns vom 31.8. bis zum 6.9. 2014 nach Frankreich. Ziele der Reise sind Paris und die Normandie.

Nach einer Stadtbesichtigung von Paris und Versailles führt uns die Reise über Giverny (Seerosen-Garten von Claude Monet) nach Rouen. In der Normandie angekommen, besichtigen wir die Abtei von Jumièges, das Seebad Étretat sowie das Fischerstädtchen Fécamp. In der Folge besuchen wir Pont-l'Évêque, wo wir auch eine Calvados-Brennerei besichtigen werden.

Von Saint-Malo aus, wo wir uns eine Austernzucht anschauen (Kostprobe?), machen wir einen Ausflug zum Klosterberg Mont Saint-Michel, sicher einem Highlight unserer Fahrt.

Am letzten Tag der Reise fahren wir über Rennes, Le Mans und Chartres wieder nach Paris.

Die Kosten für die Reise betragen € 1.085,- inkl. Flug, Hotel, Frühstück, Abendessen und Besichtigungen (Einzelzimmer: € 290,-).

Anmeldungen („First come – first serve“) sind ab sofort zu richten an: Birgit Weinstabl (birgit.weinstabl@lebensministerium.at) oder 01/71 100-6927.

Terminankündigung des AgrarabsolventInnenverbands

AbsolventInnenstammtisch

Wann: Dienstag, 14. Jänner 2014, um 18.00 Uhr

Wo: Universität für Bodenkultur,
Peter-Jordan-Straße 82, 1180 Wien

Referent: Em. O. Univ.-Prof. Dr. iur. Manfred Welan

Thema: Regierungsbildung in Österreich

Um Anmeldung wird gebeten:

birgit.weinstabl@lebensministerium.at

Im Anschluss laden wir zu einem kleinen Buffet ein.



Zoll+ von sichtbar zu gesteuert

Was ist sichtbar und was ist unsichtbar im Kontext landschaftsplanerischer und landschaftsarchitektonischer Fragestellungen und aktueller Planungsbeispiele?

Ob in Hongkong (siehe Bild), London oder Wien – die Rückkehr der Gärten in die Stadt kann informell, gesteuert, auf öffentlichen Grünflächen, am Stadtrand und auf Dächern beobachtet werden. Der Bedarf an Freiräumen zur gärtnerischen Interaktion verschiedener Bevölkerungsgruppen ist dadurch belegt. Die aktuelle Ausgabe *zoll+* zum Thema „sichtbar“, die ab 16.12. 2013 zum Einzelheftpreis von EUR 19,- unter der E-Mail-Adresse office@foruml.at bestellt werden kann, dokumentiert Beiträge einer Tagung, die sich gezielt mit den Themen „Frauen in der Geschichte der Gartenkultur“ und „Neue Formen des Gärtnerns in der Stadt“ beschäftigte. Parallel dazu wird die nächste Ausgabe vorbereitet, die unterschiedliche Instrumente zur Steuerung planungsrelevanter Entwicklungen auf verschiedenen Ebenen wie auch informelle Vorgänge, die sich der Steuerung entziehen, thematisiert. Schlagwörter wie Verwaltung und Selbstverwaltung, Beteiligung, Eigeninitiativen, Interventionen und Moderation umspannen den Bogen der nächsten Ausgabe, die im Sommerhalbjahr 2014 erscheinen wird.

zoll+, die österreichische Schriftenreihe für Landschaft und Freiraum, erscheint zweimal jährlich. Abonnements können unter office@foruml.at zum Normalpreis von EUR 36,- (StudentInnen: EUR 27,-) bestellt werden. Weiters gibt es die Möglichkeit, durch ein Förderabo (EUR 96,-) oder SponsorInnenabo (EUR 300,-) die Tätigkeiten des Vereins zu unterstützen.

www.foruml.at/zoll

www.facebook.com/foruml.at

Einladung zur *zoll+* Weihnachtsfeier

Wann: 5.12. 2013, ab 16.00 Uhr

Wo: TŮWI, Peter-Jordan-Str. 76, Wien

Programm: Punsch und Glühmost • Kekse
zoll+ Heftverkauf • Tombola • Ausstellung

Die Jagd im Spannungsfeld von Naturschutz, Grundrecht und Jagdgesetz

Alumni-Fachgruppe Jagdwirt/in tagt im Stift Reichersberg



Jagdwirte

v. l. n. r.: Michael Tandler, Andrea Schneider, Ernst Peter Palisek, Anton Larcher LJM, Thomas Nowak, Christine Thurner, Sonja Falbesoner, Martin Sturzeis, Hubert Ringbauer, Katharina Sturzeis, Ferdinand Weissensteiner, Hubert Pajek, Otto Schimpf, Simone Lechner, Wolfgang Eschlböck, Martin Siegmann, Andreas Leitner, Rudolf Gruber

Die Fachgruppe Jagdwirt/in rief im oberösterreichischen Stift Reichersberg am 2. und 3. November zu einer gemeinsamen Klausur zum Schwerpunkt „Die Jagd im Spannungsfeld von Naturschutz, Grundrecht und Jagdgesetz“, zu der zahlreiche Mitglieder aus dem In- und Ausland angereist kamen.

Die kompetenten Vorträge zu Themen der Jagd innerhalb eines Naturreservats, dem aktuellen Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte zum Töten von Tieren auf dem eigenen Grundstück sowie der aktuellen Situation der Jagd in Oberösterreich wurden mit einer informativen Exkursion in das Europareservat „Naturschutzgebiet Agenda 2000 Unterer Inn“ abgeschlossen. Im abendlichen Kamingespräch lud Prof. Hackländer, der wissenschaftliche Leiter des Universitätslehrgangs Jagdwirt/in, zu einer anregenden Diskussion unter den geladenen Fachreferenten Dr. Eisner (Geschäftsführer Europareservat „Naturschutzgebiet Agenda 2000 Unterer Inn“), RA Wefelscheid (Präsidiumsmitglied des Landesjagdverbands Bayern) und Mag. Böck (Geschäftsführer des Landesjagdverbands Oberösterreich) ein.

Die Alumni-Fachgruppe Jagdwirt/in dient der Weiter- und Fortbildung der AbsolventInnen des Universitätslehrgangs Jagdwirt/in und fördert und schützt die Jagd und das Wild in den Ländern der Europäischen Union.



Start des nächsten Lehrgangs im März 2014, bewerben Sie sich jetzt! Informationen auf www.jagdwirt.at

Exkursion Baustelle – Pilotprojekt Bad Deutsch-Altenburg

Am Nachmittag des 30. Oktober 2013 fanden sich auf Einladung der via donau ca. 25 interessierte KTW- AbsolventInnen im Servicecenter Carnuntum ein, um dort mehr über das Pilotprojekt Bad Deutsch-Altenburg zu erfahren.

Text: Sonja Ebner & via donau • Fotos: Rudolf Faber

Das flussbauliche Gesamtprojekt (FGP) ist ein für die Donau östlich von Wien entwickeltes integratives Projekt, welches der Sohleintiefung nachhaltig entgegenwirken und für zuverlässige Fahrwasserverhältnisse sorgen soll. Das Pilotprojekt Bad Deutsch-Altenburg ist das letzte einer Reihe von Pilotprojekten zum FGP. Zielsetzung des Pilotprojekts ist es, jene flussbaulichen Maßnahmen zu testen, die im Rahmen zukünftiger Vorhaben in der gesamten Donaustrecke zwischen dem Kraftwerk Freudenau und der Staatsgrenze umgesetzt werden sollen. In der ca. 3 km langen Projektstrecke werden erstmals folgende Maßnahmen gemeinsam umgesetzt: Uferrückbau und Uferabsenkung, Anbindung eines Nebenarms, Optimierung der Niederwasserregulierung und die granulometrische Sohlverbesserung zur Stabilisierung der Stromsohle.

Drei einleitende Vorträge brachten uns das Projekt im Allgemeinen, die Bauverfahren mit den begleitenden Maßnahmen im Speziellen sowie einige bereits gewonnene Erkenntnisse näher. Danach ging es ans Donauufer, wo wir die bislang umgesetzten Maßnahmen beobachten konnten; dazu zählen der Einbau von ökologisch optimierten, in Strömungsrichtung geneigten Buhnen und die abschnittsweise Entfernung der harten Uferverbauung. Weiters sahen wir ein Baggerschiff im Donaustrom, das mithilfe modernster Technik die Sohle für den Einbau der granulometrischen Sohlverbesserung vorbereitet, ferner den in Bau befindlichen Einströmbereich des Johler Arms (Nebenarm). Zurück im Servicecenter gab es vertiefende Vorträge über die ökologischen Aspekte des Projekts und das abiotische Monitoring.



Exkursionsgruppe am Einströmbereich des Johler Arms (in Bau)



Flusskreuzfahrt passiert Baggerponton unter Hainburger Donaubrücke

Beendet wurde die Exkursion mit Speis und Trank, plaudernd mit bekannten und neuen KollegInnen. Mitgenommen habe ich insbesondere, dass das Projekt einzigartig in Hinblick auf die Naturversuchsstrecke an einem so großen Fluss ist, dass sich die Sohle morphologisch anders verhält als bislang vermutet, und dass es sich lohnt, für eine Exkursion einen Tag Urlaub zu nehmen! Die Exkursion wurde gemeinsam von

BOKU alumni, dem Frauennetzwerk KTW und dem KT-Verband organisiert.

Wir danken der via donau – österreichische Wasserstraßen GmbH und allen Vortragenden für den gelungenen Nachmittag, für die Verpflegung vor Ort und den Bustransfer und freuen uns auf weitere spannende Erkenntnisse aus dem Projekt. Weitere Informationen unter www.via-donau.org

Splitter



Wissenschaftliches Karrieremodell Neue BOKU-Broschüre

Wissenschaftliche Karrieren an der BOKU sind vielfältig – auf den Seiten der neuen Broschüre „Zukunft Universität: Karriere an der BOKU“ werden detaillierte Informationen über die BOKU-Stellen und Karrierepfade gegeben. Download unter: www.boku.ac.at/karrieremodell.html

Anno Sazumal



Cover-Bild der BOKU live Nr. 2 aus dem Jahr 1993. Auch 2013 sind Sissy und Gabi nach wie vor die Sekretärinnen der ÖH.

Veranstaltungsankündigungen



Zu Beginn der Adventszeit laden die BOKU mit dem Alumni-Dachverband, die Kindergruppen und die ÖH BOKU gemeinsam zum Glühwein im Innenhof ein.

Donnerstag, 5.12. 2013 ab 15.30 Uhr

Innenhof Mendel-Haus

Der Erlös kommt den Kindergruppen BOKU sowie dem Verein „Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen – Integration Wien“ zugute.



BOKU Brüssel-Reise – Besuch der EU-Institutionen

Die Universität für Bodenkultur organisiert gemeinsam mit dem Alumni-Dachverband am **16. und 17. Jänner 2014** eine **Reise nach Brüssel**. Für die BOKU-Delegation werden exklusive Führungen durch die EU-Institutionen Europäisches Parlament, Rat der Europäischen Union und Europäische Kommission sowie eine Stadtführung stattfinden. Weitere Informationen unter <http://alumni.boku.ac.at/veranstaltungen/> Anmeldung an bokualumni@boku.ac.at

Add as contact!



Andrea Würz

Firma/Position:

Continuing Education Center,
TU Wien/ Program Manager

Was machst du beruflich?

Ich betreue administrativ zwei post-graduale, berufsbegleitende Universitätslehrgänge – Immobilienwirtschaft & Liegenschaftsmanagement und Renewable Energy in Central & Eastern Europe.

Warum bist du auf XING?

XING ist ein sehr gutes soziales Netzwerk für berufliche Kontakte.

Was bringt dir XING?

Neue Geschäftskontakte, InteressentInnen für meine Universitätslehrgänge an der TU, „Verxing“ mit Studierenden und AbsolventInnen.

Kann man dich über XING anschreiben? Ja

Derzeit sind 695 alumni-Mitglieder auf XING vertreten.

XING-Gruppe: Alumni der Universität für Bodenkultur

<https://www.xing.com/net/priibb1401x/boku/>



Haroun Moalla



Helga Kromp-Kolb feiert Geburtstag

Die renommierte Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb hat am 14. November ihren 65. Geburtstag gefeiert. BOKUalumni gratuliert herzlich! Auch Bundespräsident Dr. Heinz Fischer hat Helga Kromp-Kolb ein Glückwunschschreiben übermittelt, indem er ihre bedeutenden wissenschaftlichen Leistungen als Meteorologin und Klimaforscherin würdigt und ihr für ihre rege Forschungstätigkeit und ihr Engagement zum globalen Klimawandel dankt. Derzeit leitet sie das Institut für Meteorologie sowie das Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit an der BOKU und ist Mitglied einer Reihe wissenschaftlicher Beratungsgremien.

privat



In memoriam Anton Koschuh

Wir erhielten die traurige Nachricht, dass der vermisste BOKU-Absolvent Anton Koschuh im Alter von 43 Jahren verstorben ist. Seit Ende Juli war die Familie auf der Suche nach dem Landschaftsplaner, der nach einer Dienstreise in Hamburg nicht mehr zu kontaktieren war. We-

der die Ermittlungen der Polizei noch Suchaufrufe und Flugzettel der Familie führten zu einem Erfolg. Seit Ende Oktober wurde nach einem Fund der Polizei der Tod von Anton Koschuh bekannt gegeben. Die Polizei geht derzeit von einem Unfall aus. Der Zoologie- und Botanik-Begeisterte ging freiberuflich seiner Arbeit als Landschaftsplaner nach.

Wir sprechen der Familie unser Beileid aus und verbleiben in stillem Gedenken an Anton Koschuh.

Erfolgswachstum.



DER KARRIERENSTANDARD

Sich stets weiter entwickeln, an neuen Aufgaben wachsen: Jeden Samstag im STANDARD.



4 Wochen gratis lesen: derStandard.at/Abo oder 0810/20 30 40

Die Zeitung für Leserinnen

LV-Evaluierung NEU: Erfahrungen und Ausblick

Das neue Konzept zur LV-Evaluierung hat sich im Sommersemester 2013 bewährt.

Der nächste Schritt: Steigerung des Rücklaufs!

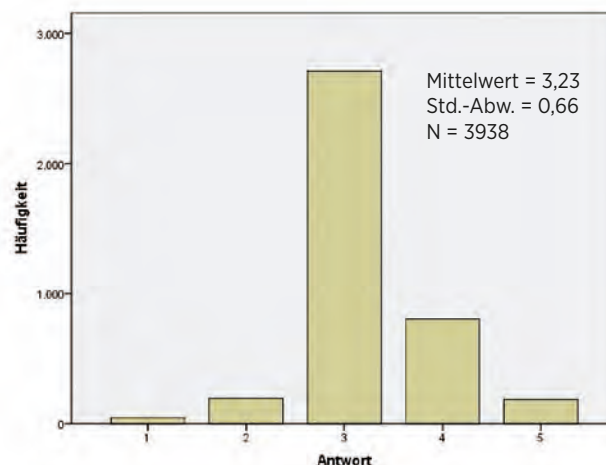
Die mit Sommersemester 2013 eingeführte LV-Evaluierung NEU brachte einen neuen Fragebogen, einen kürzeren Erhebungszeitraum und eine wesentlich frühere Auswertung der Ergebnisse noch während des Semesters mit sich, die es den Lehrenden ermöglicht, die Ergebnisse noch in der Lehrveranstaltung (LV) mit den Studierenden zu besprechen. Bei geblockten LVs kann der Evaluierungszeitraum durch Meldung an das Zentrum für Lehre am Semesterbeginn individuell festgelegt werden, was bei 10,7 % der LVs genutzt wurde.

Der Rücklauf. Im Sommersemester 2013 wurden insgesamt 4.111 Beantwortungen durch die Studierenden vorgenommen, was einen Durchschnitt von etwa vier Beantwortungen pro LV ergibt. Besonders auffällig ist hierbei, dass bei 30,4 % aller BOKU-LVs keine einzige Beantwortung durch Studierende erfolgte, wobei der Anteil der LVs ohne Rückmeldung mit Werten zwischen 16,1 % und 66,7 % der am Department angebotenen LVs sehr stark schwankt.

Hohe Rücklaufquoten (> 30 %) erzielten zumeist LVs mit etwa 20 bis 30 Anmeldungen, wenngleich einige Best practice-Beispiele beweisen, dass auch bei großen Anmeldezahlen hohe Rücklaufquoten erreichbar sind: Ein SE mit über 100 Anmeldungen erzielte eine Rücklaufquote von 44,1 %; eine VU mit über 450 Anmeldungen lag schlussendlich bei 147 Beantwortungen (32,8 %) – in beiden Fällen haben die Lehrenden sehr engagiert in der LV auf die Evaluierung hingewiesen.

Die Ergebnisse. Ein zusammenfassender Bericht zur LV-Evaluierung im Sommersemester 2013 wurde von der Stabsstelle QM erstellt und wird auch in Kürze auf der Webseite zur LV-Evaluierung NEU einsehbar sein.

Item: In dieser Lehrveranstaltung ist der erforderliche zeitliche Aufwand ...



1 = Viel geringer als die angegebenen ECTS; 3 = Entsprechend den angegebenen ECTS; 5 = Viel höher als die angegebenen ECTS)

Exemplarisch sehen Sie in der Grafik die Auswertung für ein Basis-Item, das bei allen LV-Typen zum Einsatz kommt, und den erforderlichen zeitlichen Aufwand für die LV im Vergleich mit den zugeordneten ECTS-Anrechnungspunkten abdeckt. Insgesamt bewerteten die Studierenden den tatsächlichen Workload als geringfügig höher als vorgesehen.

21,5 % der LV-Mittelwerte von den 233 Lehrveranstaltungen mit mehr als fünf Rückmeldungen liegen bei genau 3,0, weitere 63,1 % der LVs werden mit Abweichungen von bis zu $\pm 0,5$ von diesem Idealwert als etwa passend beurteilt. Bei einer LV wird der Workload von den Studierenden als zu gering eingeschätzt (Mittelwert = 2,11), während bei 13,7 % der LVs die Mittelwerte zwischen 3,5 und 4,0 liegen bzw. bei 1,3 % der LVs sogar über 4,0.

Wie geht es weiter?

Die Aufarbeitung der Ergebnisse des Sommersemesters 2013 ist voll im Gange, bei Präsentationen in Rektorat und Senat sowie bei der Klausur Lehre wurde bereits intensiv darüber diskutiert.

Die Vizerektorin für Lehre führt bis Ende Jänner Gespräche mit DepartmentleiterInnen und ausgewählten Lehrenden, um gemeinsam Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung sowie zur Steigerung des Rücklaufs zu erörtern.

Zur Verbesserung des Rücklaufs bitten wir die Studierenden um die Evaluierung aller besuchten LVs, zusätzlich hoffen wir auf die aktive Unterstützung aller Lehrenden durch Hinweise auf die LV-Evaluierung in ihren Lehrveranstaltungen! Der Standardevaluierungszeitraum ist für das WS 2013/14 mit 25.11. bis 8.12.2013 festgesetzt. Sofort nach Abschluss dieses Zeitraums stehen den Lehrenden die Ergebnisse in BOKUonline zur Verfügung, wodurch sie nun die Möglichkeit haben, diese direkt in der LV anzusprechen und Verbesserungsmöglichkeiten gemeinsam mit den Studierenden zu diskutieren.

LV-Evaluierung NEU

www.boku.ac.at/lv-eval-neu.html

Kontakt:

Dr. Christoph Schwarzl
Stabsstelle Qualitätsmanagement (QM)
christoph.schwarzl@boku.ac.at

ELEKTRONISCHE PROJEKTMELDUNG (EPM)

ÄNDERUNGEN IM FIS RUND UM DIE IMPLEMENTIERUNG

Für Anfang Dezember 2013 ist die Implementierung der ePM im FIS geplant. Ab diesem Zeitpunkt sind Projektanbahnungen – generell – elektronisch im Forschungsinformationssystem (FIS) zu melden. Nachfolgend werden in Kürze die wesentlichsten Änderungen rund um die ePM dargestellt, für Letztere sind die Schulungen (Präsentationen) bereits angelaufen.

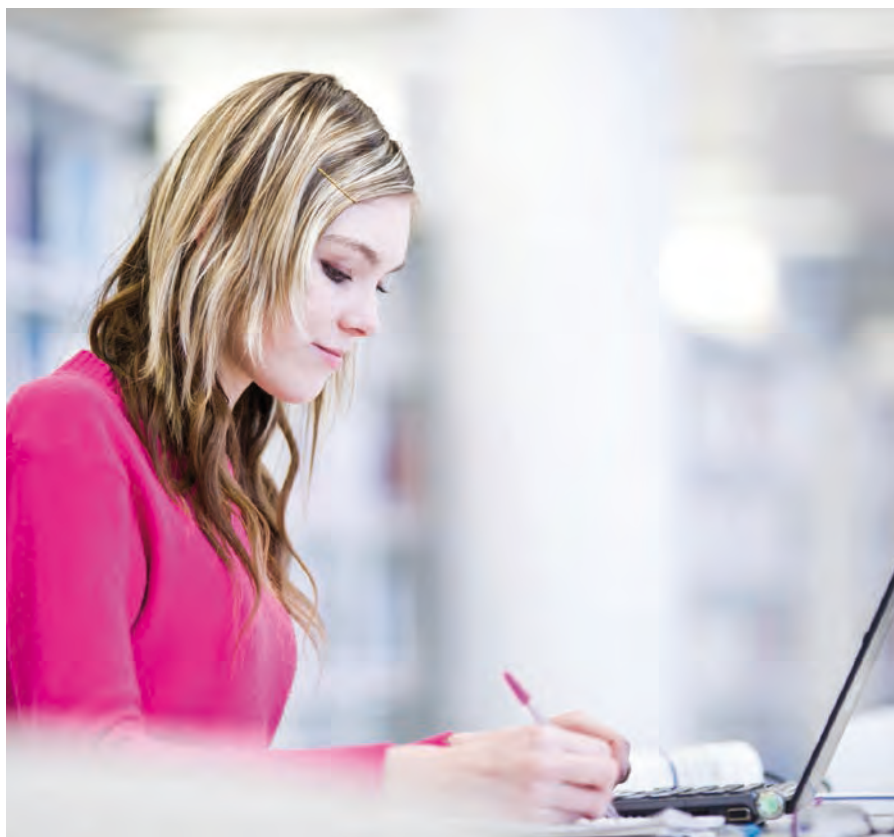
Berechtigung und Workflow

Das Berechtigungssystem rund um das FIS wurde weiter ausgebaut. Da es sich um den ersten elektronischen Workflow im FIS handelt, bekommen auch die anderen an der ePM beteiligten NutzerInnengruppen eigene Berechtigungen – das sind in erster Linie die MitarbeiterInnen im Projektsupport des Forschungsservice (FoS), das ZIB (für Bildungsprojekte) sowie das Rektorat. Bestehende Überschneidungen zwischen den Berechtigungen für WissenschaftlerInnen/ProjektleiterInnen bzw. deren Vorgesetzte (Instituts- und/oder DepartmentleiterInnen) wurden bereinigt. Personen mit Mehrfachfunktionen – also WissenschaftlerInnen, die auch die Instituts- und/oder Departmentleitung innehaben – können direkt in der horizontalen Navigationsleiste die jeweilige Rolle auswählen.

Für alle ab Dezember 2013 elektronisch gemeldeten Forschungs- oder Bildungsprojekte wird im Laufe des ersten Quartals 2014 die automatische Übernahme ins FIS ausgerollt, sodass die bereits gemeldeten Daten nur noch zu korrigieren oder zu ergänzen sind. Grundsätzlich ist geplant, dass die Übernahme ins FIS von der bevollmächtigten Projektleitung erledigt wird, daher wird es hier eine Verschränkung mit der gesetzlich vorgesehenen Bevollmächtigung durch die Departmentleitung geben.

Erfassung von GeldgeberInnen bzw. PartnerInnen

GeldgeberInnen und Förderprogramme werden ab Dezember zentral vom Forschungsservice im FIS erfasst, wobei automatisch im Hintergrund Informationen zur Rechtsgrundlage (§ 26



Thinkstock

oder § 27), zum Overhead, dem Kostenersatz usw. verspeichert werden. Damit sollten wesentliche Fehlerquellen der Vergangenheit angehören. Neue, im FIS noch nicht erfasste GeldgeberInnen sind dem FoS zu melden.

Auch die Erfassung externer PartnerInnen wurde optimiert. Ab sofort können nur noch die obersten Ebenen einer Organisation oder eines Unternehmens (z. B. Universität Wien) ausgewählt werden, über ein freies Textfeld im Formular kann die Subeinheit samt Ansprechperson optional ergänzt werden. Um beim genannten Beispiel zu bleiben, es wird nur noch ein (!) Eintrag zur Universität Wien im FIS zur

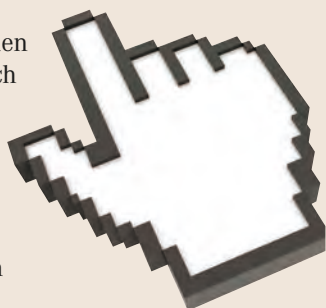
Auswahl angeboten. Damit ist es wesentlich leichter, die PartnerInnen im System zu finden. Auch können mittelfristig genauere Angaben zur (Inter-) Nationalisierung der BOKU-Forschung gemacht werden.

Noch ein Hinweis:

Für Forschungs- oder Bildungsprojekte, die bis zum Zeitpunkt der Implementierung via FoS, ZIB oder Department-intern mit den Formularen gemeldet wurden, wird für den Fall einer positiven Genehmigung durch den/die Auftrag- oder FördergeberIn vorübergehend eine eigene Erfassung im FIS zwecks Beantragens der SAP-Innenauftragsnummer eingerichtet. ■

Ein Klick und der Vertrag ist perfekt?

Die meisten Verträge können sowohl schriftlich als auch mündlich geschlossen werden. Das österreichische Recht sieht nur in Ausnahmefällen Formvorschriften vor. Für den Abschluss von Forschungsverträgen bestehen solche nicht.



Bei Förderprogrammen, die von der FFG abgewickelt werden, wird der Inhalt des Fördervertrages für Konsortien via eCall abgestimmt. Dabei nimmt die Konsortialführung (KF) bei der Vertragserstellung eine zentrale Stellung wahr.

In einem ersten Schritt werden KF und PartnerInnen (P) aufgefordert, ihre Projektdaten zu kontrollieren und Änderungen an die KF zu kommunizieren. Diese leitet die korrigierten Daten gesammelt an die FFG weiter.

Danach erhalten KF und P via eCall den Vertragsentwurf als PDF. NUR die KF kann den Vertragsentwurf stellvertretend für alle P akzeptieren. Klickt die KF auf den Button „Annahme des Vertragsentwurfs“ ist der Vertrag für die FFG perfekt und kommt inklusive Auflagen zustande. Korrekturen oder Änderungswünsche der P sind nur mehr in Form einer Zusatzvereinbarung möglich.

Abschließend erhalten KF und P via eCall den Fördervertrag inklusive Unterschriftenblätter. Die FFG sendet der KF per Post ein unterfertigtes Original.

Die P schicken das jeweils unterfertigte Unterschriftenblatt im Original zweifach an die KF, die sich ein Original behält und eine vom gesamten Konsortium unterzeichnete Originalversion des Vertrages an die FFG weiterleitet. Sobald das Original bei der FFG einlangt, ist der Fördervertrag rechtskräftig.

Text: Tanja Valenta

ecall www.ffg.at/sites/default/files/downloads/page/naechstesritte_konsortium_0.pdf

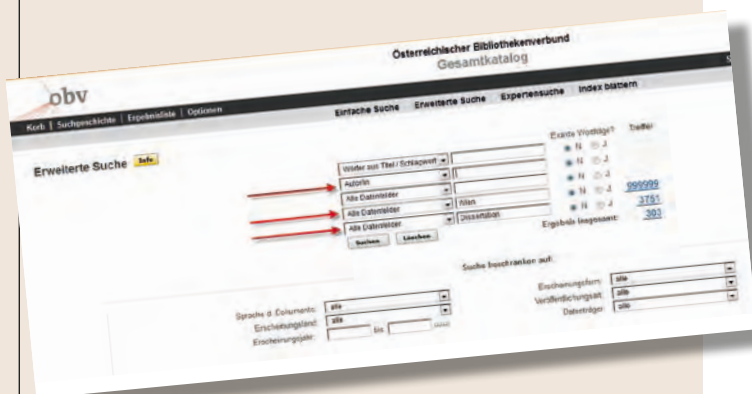
Wie bekomme ich den Permalink?

Freischaltung betreuter Hochschulschriften externer Studierender im FIS

Sämtliche Hochschulschriften, die an österreichischen Hochschuleinrichtungen eingereicht werden, können im Gesamtkatalog des österreichischen Bibliothekenverbunds (obv) gesucht werden, sofern die Hochschulschrift von der dafür zuständigen Universitätsbibliothek katalogisiert wurde und über keinen Sperrvermerk verfügt.

Die BOKU-Universitätsbibliothek offeriert die Katalogisierung extern betreuter Hochschulschriften. Voraussetzung dafür ist, dass das gebundene Werk der BOKU-UB kostenlos überlassen wird. Die katalogisierte Arbeit kann in der BOKU-UB oder einer BOKU-Fachbibliothek aufgestellt werden. Auf diese Weise erhalten betreute Hochschulschriften externer Studierender einen Permalink und können im FIS freigeschaltet werden.

Wird ein Datensatz im Gesamtkatalog gefunden, verfügt der Datensatz über einen Permalink, gegebenenfalls auch über einen Link zum Volltext.



Erweiterte Suche im Gesamtkatalog des obv www.obvsg.at/kataloge/verbundkataloge/

Hinweis

In der Juni-Ausgabe – BOKU Magazin 2_2013, S. 55 – haben wir über die Möglichkeit der Erfassung von betreuten Hochschulschriften von externen Studierenden im FIS informiert.

Kontakt
fis@boku.ac.at



EIN TAG MIT DEM SENATSVORSITZENDEN

Am Mittwoch, dem 13. November 2013 war das BOKU Magazin den ganzen Tag mit dem Senatsvorsitzenden Univ.Prof. DI Dr. Hubert Hasenauer unterwegs.



Der Tag beginnt um acht Uhr. Prof. Hasenauer geht mit Hundedame Molly auf die Türkenschanze in sein Büro am Institut für Waldbau im Schwackhöfer Haus.



Im Büro angekommen, gibt es einen kurzen Austausch im Sekretariat (mit Frau Mag.^a Lanz und Frau Motsch) und eine erste Besprechung mit Christopher Thurnher, einem seiner zehn DissertantInnen.



Um 10:00 beginnt die Akademische Feier mit der Ehrung der Dr. Karl Schleizer Preisträger 2013. Die Stiftung erinnert an Dr. Karl Schlenzer, der am 19 Juli 1975, mitten im Nationalratswahlkampf bei einem Verkehrsunfall in Bruck/Mur tödlich verunglückte. Im heurigen Jahr wurden 3 junge WissenschaftlerInnen der BOKU sowie ein Wissenschaftler der Universität Prishtina im Kosovo, ausgezeichnet. Prof. Hasenauer hält die Laudationes.



Nach der Ehrung der Preisträger erfolgt ein Gedankenaustausch mit dem Stifter des Preises, Dr. Karl Schleizer jun., sowie VR o.Univ.Prof.Dr. Josef Glössl.



Um 14 Uhr beginnt die Senatssitzung, davor wird alles Wesentliche mit Frau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Helga Nefzger und Herrn Mag. Dr. Bernhard Wallisch vom Büro des Senats geklärt.



Um 13:00 folgt eine kurze Besprechung mit Dissertanten. Gemeinsam mit Prof. Hasenauer, arbeiten Mathias Neumann und Adam Moreno im Rahmen des EU Projektes FORMIT an der Abschätzung von Kohlenstoffvorräten in Europas Wälder und wie diese durch Waldwirtschaft beeinflusst werden.



Das Rektorat und der Unirat besuchen den Senat zum Gedankenaustausch: Im Bild VR Univ.Do. DI Dr. Haberhauer, MBA, Uniratsvorsitzender o.Univ.Prof. iR DI Dr. Biffel sowie die stellvertretende Senatsvorsitzende Ao.Univ.Prof.ⁱⁿ DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Baumgartner.



Molly ist natürlich immer dabei!



Nach dem letzten Termin in Heiligenkreuz (im Bild mit DI Dr. Tiefenbacher, Leiter der Forstverwaltung Grafenegg, DI Montecuccoli, Präsident der Land und Forstbetriebe Österreichs, und DI Hangler vom Lebensministerium) – die Forstbetriebe Niederösterreichs haben eingeladen – geht es dann um 22 Uhr zurück nach Hause.

Fazit: Ein Tag wie viele andere, der Prof. Hasenauer, der neben seiner Tätigkeit als Senatsvorsitzender auch Leiter des Instituts für Waldbau ist, einiges abverlangt.



Thinkstock

ETHIK-CHARTA-ENTWURF

START DER BOKU-INTERNEN DISKUSSION

Von Susanne Schneider-Voss

Als Teil der Leistungsvereinbarungen mit dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung wurde im Dezember 2011 an der BOKU eine Ethikplattform eingerichtet, in der alle BOKU-Gremien sowie Departments vertreten sind. Sie alle arbeiteten im vergangenen Studienjahr intensiv an einem Diskussionsentwurf einer Ethik-Charta für die BOKU. Nun liegt ein Entwurf vor, der BOKU-intern im Sinne eines Partizipationsprozesses breit diskutiert werden soll.

Alle BOKU-Angehörigen in Wissenschaft, Lehre und Administration sowie Studentinnen und Studenten sind eingeladen, sich ab sofort an dieser BOKU-internen Diskussion aktiv zu beteiligen. In einem Web-basierten Diskussionsforum unter www.ethik-chartaentwurf.boku.ac.at können nach persönlichem Login Diskussionsbeiträge zum Ethik-Charta-Entwurf verfasst werden. Der vorgesehene Diskussionszeitraum erstreckt sich bis 30. April 2014. Abgesehen davon besteht bis dahin für alle BOKU-Angehörigen auch die Möglichkeit, neben individuellen Diskussionsbeiträgen an einer Stel-

lungnahme jeweils relevanter Gremien mitzuwirken.

Die im Diskussionsforum abgegebenen Diskussionsbeiträge sollen es der Ethikplattform ermöglichen, den vorliegenden Entwurf mit breiter Mitwirkung aller BOKU-Angehörigen zu konsolidieren, bevor er dem Rektorat und Senat zur weiteren Behandlung und Beschlussfassung vorgelegt wird.

Um einerseits die Beschäftigung mit dem Thema so einfach wie möglich zu machen und andererseits dem individuellen Bedürfnis nach Informationsintensität Rechnung zu tragen, stehen sowohl eine Kurzversion als auch eine Langversion inklusive wichtiger Erklärungskommentare, die während der Erarbeitung entstanden sind, zur Verfügung.

Der vorliegende Entwurf der Ethik-Charta gibt in den Kapiteln „Ethische Grundsätze der Forschung“ und „Umgang mit Wertkonflikten“ unterschiedliche Auffassungen wieder, die während des Erarbeitungsprozesses Ethikplattform-intern offensichtlich wurden. Sie werden

in dem Entwurf jeweils als Varianten dargestellt.

Alle weiteren Informationen zur Ethikplattform, zur Entstehung der Ethik-Charta sowie zum BOKU-internen Diskussionsprozess finden Sie unter www.ethik.boku.ac.at. Dort finden Sie auch Ansprechpersonen, falls Sie Fragen haben. ■

KONTAKTADRESSE:

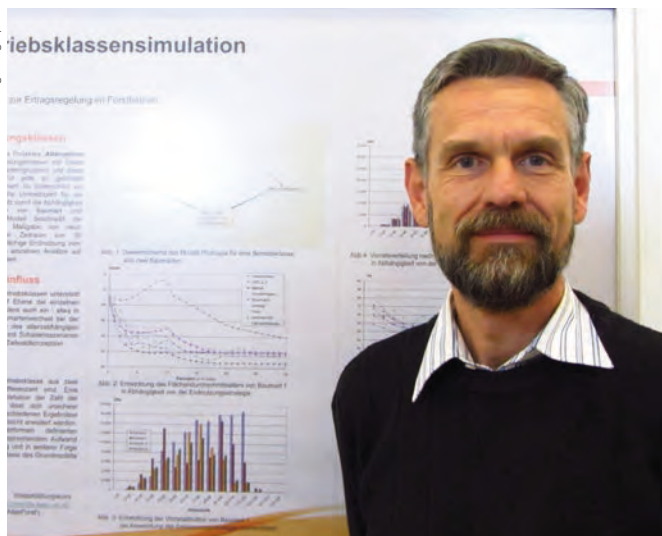
Geschäftsstelle der Ethikplattform
Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit
Borkowskigasse 4
1190 Wien
h99110_ethikplattform@boku.ac.at
www.ethik.boku.ac.at

IDEENWETTBEWERB

Die BOKU-Ethikplattform schreibt einen Wettbewerb zur Illustration der Ethik-Charta aus, an dem alle BOKU-Angehörigen teilnehmen können. Die besten Illustrationen werden prämiert und bei entsprechender Beteiligung im Rahmen einer Ausstellung präsentiert.
Einreichfrist: 30. April 2014
Mehr Infos unter www.ethik.boku.ac.at

MENSCHEN AN DER BOKU

Ingeborg Spreti



UNIV.PROF. DI DR.
WALTER SEKOT

Wann und wo geboren

30.9.1960 in Wien

Das habe ich gelernt

Forstwirtschaft

Arbeitsgebiet an der BOKU

Forstökonomie

Die Lehre ist für mich ...

Eine facettenreiche Herausforderung, der ich mich mit vollem Engagement widme.

Das ärgert mich ...

Wenn ich bei einer Vorlesung, die für 8 Uhr früh im Hörsaal angesetzt ist, weniger Personen antreffe als bei einer Bergwanderung zu Sonnenaufgang.

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit ...

Wanderungen, Klettersteigtouren

Das würde ich gerne können ...

Meisterhaft Schach spielen

Die BOKU ist ...

Dank des 3-Säulen-Prinzips und der engen Verflechtung mit der Praxis ein Erfolgsmodell für Inter- und Transdisziplinarität, von dem auch die forschungsbasierte Lehre profitiert.

Das wünsche ich mir (Anliegen)

Dass unsere Bildungs-, Weiterbildungs- und Kooperationsangebote verstärkt aufgegriffen werden und der fachliche Diskurs auf allen Ebenen eine Intensivierung erfährt.



UNIV.PROF. DI^{IN} DR.
SIEGRID STEINKELLNER

Wann und wo geboren

10.3.1966 in Bad St. Leonhard, Kärnten

Das habe ich gelernt (Studium)

Landwirtschaft/Studienrichtung Pflanzenproduktion an der BOKU

Arbeitsgebiet an der BOKU

Pflanzenschutz mit Schwerpunkt Phytopathologie

Mögliche Anwendung in der Praxis

Von der Zimmerpflanze bis ins Feld – kranke Pflanzen gibt es überall! Das Verständnis für die dahinterliegenden Zusammenhänge ist essenziell für einen nachhaltigen Pflanzenschutz.

Die Lehre ist für mich ...

Die Balance zwischen der Vermittlung von grundlegendem Fachwissen und ausreichendem Platz für kritisches Hinterfragen; die spannende Herausforderung, Fakten und Ideen zu verknüpfen und Begeisterung für das Fachgebiet zu wecken.

Das ärgert mich ...

Ignoranz, Justament-Standpunkte, großzügiger Umgang mit der Zeit anderer

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit ...

Familie und FreundInnen, in der Natur und auf Reisen

Das würde ich gerne können ...

Beamen – zwischen UFT und Türkenschanze

Die BOKU ist ...

Ein ausgezeichnetes und geschätztes Studien- und Arbeitsumfeld

Das wünsche ich mir (Anliegen)

Die Arbeit mit einem offenen und hoch motivierten Team in einem professionellen Umfeld und neugierige, kritische Studierende.

SPLITTER

Umweltfreundliche Jeans

Thinkstock



Die beiden Wissenschaftler Christian Schimper (BOKU, Department für Chemie, Abteilung für Chemie nachwachsender Rohstoffe) und Thomas Bechtold (Uni Innsbruck, Institut für Textilchemie und Textilphysik) haben eine Methode zum umweltfreundlichen Aufhellen von Jeans ohne chemischen Bleichprozess entwickelt. Das Verfahren beruht auf biologischen Enzymen, die auf sanfte Weise die Fasern des Jeansstoffes verändern. Anstatt wie sonst üblich den Farbstoff Indigo zu bleichen, wird dieser dabei aus der Faser herausgelöst. So

scheint der weiße Farbton der Baumwollfaser durch, was zum gewünschten gebrauchten Aussehen – dem „Used-Look“ – führt. Die verwendeten Enzyme sind bereits Teil des normalen Herstellungsverfahrens und sorgen dort für eine grundlegende Aufhellung der gesamten Jeans. Für die notwendige partielle Bleichung soll nun ein Enzym-Booster namens „Acticell“ sorgen, der die Enzyme gezielt dort effizienter arbeiten lässt, wo er aufgebracht wird. ■

NEU: BOKU-Overhead-Modell zertifiziert und auditiert

Sinkende Projektförderraten und gestiegene Prüfungsanforderungen machen den (möglichst) unstrittigen Nachweis von Eigenleistungs- bzw. Overheadkosten in Drittmittelprojekten zu einem Gebot der Stunde. Das BOKU-Controlling entwickelte daher im Auftrag der zuständigen Vizerektorin für Finanzen Andrea Reithmayer eine zweckdienliche Systematik zur departmentspezifischen Be- und Verrechnung dieser Kosten; es werden Kostensätze pro Arbeitsstunde in 5 Kategorien ermittelt:

Monatliche Overheadkosten für eine/n wiss. Mitarbeitende/n im BOKU-Durchschnitt:

Gemeinkostenkategorie:	durchschnittlicher Kostensatz pro Stunde:	Kosten bei 150 Arbeitsstunden:
1. Raumnutzung (10 qm)	€ 2,4980	€ 374,70
2. Labornutzung	€ 14,08	€ 2.112,00
3. zentrale EDV-Infrastruktur	€ 1,661	€ 249,15
4. dezentrale Gemeinkosten	€ 3,94	€ 591,00
5. zentrale Gemeinkosten	€ 0,7857	€ 117,86
Summe:		€ 3.444,71

Die Methodik des BOKU-Overhead-Modells wurde von der renommierten Wirtschaftsprüfungskanzlei Moore Stephens zertifiziert; die Kostensätze werden jährlich neu berechnet und einem Audit durch Moore Stephens unterzogen. Es ist vorgesehen, dass dieses Modell ab dem Jahresbeginn 2014 in größeren Projekteinreichungen obligatorisch zur Anwendung kommt; die für die ProjektleiterInnen dafür erforderlichen Detailinformationen werden in demnächst anlaufenden Departmentbesuchen vermittelt und sind in Kürze auf der Homepage des BOKU-Controllings nachzulesen. ■

Mineraliensammlung



Das historische „Lapidarium“ des Stiftes Heiligenkreuz wird jetzt von BOKU-ExpertInnen aufgearbeitet: Die BOKU erhält das Lapidarium der Zisterzienserabtei Stift Heiligenkreuz. Die Schenkungsurkunde

wurde im Rahmen eines feierlichen Aktes am 4. November 2013 von Rektor Prof. Dr. Martin Gerzabek und Abt Dr. Maximilian Heim im Stift Heiligenkreuz unterzeichnet. Das „Lapidarium“ – eine von Pater Dominik Bilimek OCist (1813–1884) zusammengestellte Mineraliensammlung aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – besteht aus ca. 8.000 Objekten wie etwa Mineralstufen, Gesteinen und Fossilien aus der Habsburgermonarchie und aus Mexiko. Die seit 1907 im „Steinarchiv“ des Klosters – einem mittelalterlichen Kellergewölbe – untergebrachte Sammlung wurde insbesondere durch das Hochwasser 2002 in Mitleidenschaft gezogen. ExpertInnen der BOKU bestimmen die Proben jetzt neu, katalogisieren sie und lassen die Steine nach sorgfältiger Reinigung in neuem Licht erstrahlen. ■



Stift Heiligenkreuz

Die Schenkungsurkunde wurde im Rahmen eines feierlichen Aktes am 4. November 2013 von Rektor Martin Gerzabek und Abt Dr. Maximilian Heim im Stift Heiligenkreuz unterzeichnet.



Hamster-Genom sequenziert

Einen Durchbruch haben WissenschaftlerInnen des Austrian Center of Industrial Biotechnology (acib) geschafft: die Sequenzierung eines Referenzgenoms des Chinesischen Hamsters. Dies kann potenziell entscheidende Bedeutung für die Biotech-Industrie in der Zukunft haben. „1957 wurden erstmals (immortalisierte, Anm.) Zelllinien aus Ovarialzellen des Chinesischen Hamsters (CHO-Zellen) etabliert. Aus Gründen, die wir nicht wissen, modifiziert der Hamster in Zellen produzierte Proteine genau so wie der Mensch. Die Maus kann das nicht. Deshalb werden die CHO-Zellen für die Herstellung von Antikörpern, zum Beispiel für die Krebs- oder die Rheumatherapie, verwendet“, sagte Nicole Borth, Zelldesign-Expertin des acib mit Standorten in Wien, Graz, Tulln und Innsbruck. Das K2-Kompetenzzentrum mit 170 wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und einer Kooperation mit rund 30 IndustriepartnerInnen betreibt in internationaler Vernetzung hochkarätige Biotech-Projekte, eine der Hauptpartnerinnen ist die Universität für Bodenkultur in Wien. Die Sequenzierarbeit wurde vom acib, der BOKU Wien und der Universität Bielefeld durchgeführt. Nicole Borth: „Wir haben die Erbsubstanz aus Leberzellen isoliert. Das Genom des Hamsters besteht aus 22 Chromosomen. Wir haben jedes einzelne Chromosom einzeln sequenziert. Es sind rund 2,5 Milliarden Basenpaare, etwa 15.000 exprimierte Gene und insgesamt rund 25.000 Gene. Das ist in der Nähe der Zahlen für den Menschen. Die meisten Homologien gibt es zur Ratte, dann kommt die Maus. Der Mensch ist schon weiter weg.“ ■



DRC
Danube Rectors' Conference

DonaurektorInnenkonferenz vom 7. und 8. 11. 2013 in Cluj-Napoca



Dieses Jahr feierte die **DonaurektorInnenkonferenz** (www.drc-danube.org/) ihr 30-jähriges Bestehen an unserer Partneruniversität, der University of Agricultural Sciences and Veterinary Medicine Cluj-Napoca/Rumänien. Die Konferenz, die von 46 RektorInnen und VizerektorInnen und in Summe von mehr als 100 TeilnehmerInnen besucht wurde, stand unter dem Motto „Research and innovation partnership in Danube region“. Wesentliche Ergebnisse der Konferenz waren:

- ▶ Die Unterfertigung eines Kooperationsabkommens der DRC mit der Danube Academies' Conference
- ▶ Die Diskussion der konkreten Ausgestaltung des bereits bestehenden Kooperationsabkommens mit den Joint Research Centers. Hier wird es verschiedenste Unterstützungen seitens JRC geben.
- ▶ Es wurde vereinbart, einen Workshop durch die DRC-presidency (Rektoren der Universitäten Cluj-Napoca, Prof. Dorum Pamfil, CULS Prag, Prof. Jiri Balik, und BOKU) zu organisieren, um einen Strategieprozess zum Thema „smart specialization“ an den Universitäten und darüber hinaus anzustoßen. Dabei ist auch daran gedacht, eine Datenbank aufzubauen, die die Kompetenzen und den Forschungoutput der DRC-Mitgliedsuniversitäten transparent macht.
- ▶ Eine Kooperation der DRC mit der ICA Task Force „Bioeconomy“ (Leitung: VR Prof. J. Glöbl) wird geplant.
- ▶ Eine Publikation zur dreißigjährigen Geschichte der DRC und der zehnjährigen Geschichte der DRC Summer Schools wurde präsentiert. Die Publikation wurde vom Institut für den Donaauraum und Mitteleuropa zusammengestellt.

Der Erfolg der heurigen DRC-Jahrestagung wurde durch den Beitritt von 11 Universitäten komplettiert. Dadurch steigt die Zahl der Mitgliedsinstitutionen von 56 auf 67. Die nächstjährige DRC-Konferenz wird am 6. und 7. November 2014 an der Universität Belgrad stattfinden.

Martin H. Gerzabek,
DRC Vice-President

PERSONALIA

Houdak / PID



v.l.n.r.: Karin Böhmer, Gattin von Wolfgang Holzner, i. V., Wolfgang Kromp und Umweltstadträtin Ulli Sima

Goldenes Ehrenzeichen

Für ihre Verdienste für die Stadt Wien erhielten am 23. September 2013 die beiden Wissenschaftler Dr. Wolfgang Kromp und Dr. Wolfgang Holzner von Umweltstadträtin Ulli Sima das Goldene Ehrenzeichen des Landes Wien. Die Laudatio für Wolfgang Kromp hielten die Wiener Umweltschützerin Andrea Schnattinger und Karin Büchl-Krammerstätter, Leiterin der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, Forstdirektor Andreas Januskovecz würdigte als Laudator die Verdienste von Wolfgang Holzner.

Hohe Auszeichnung



Prof. Paul Kosma wurde mit dem Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet. Am 23. Oktober 2013 erhielt Univ.Prof. DI Dr. Paul Kosma als überaus engagierte Forscherpersönlichkeit die hohe staatliche Auszeichnung des BMWF. Seine 1980 eingerichtete Forschergruppe für Glykochenie ist international anerkannt. Im Rahmen seiner Forschungsarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien hat Kosma in Kooperation mit der Firma Lenzing eine Reihe von Verfahren entwickelt, die der Optimierung von Papier und anderen Zellstoffpräparaten dienen. Der international beachtete Schwerpunkt Cellulose-Chemie an der BOKU geht auf sein wissenschaftliches Engagement zurück. Das BOKU-Chemieinstitut (jetzt Department für Chemie) hat Kosma 16 Jahre lang geleitet.

■



Robert Newald

DI Franz Fehr

BOKU-Entwicklungsplan 2015

Mit 1. Dezember 2013 übernimmt DI Franz Fehr die Betreuung der strategischen Projekte des Rektorats. Erstes Projekt ist die Erstellung des neuen Entwicklungsplans 2015–2017. Daneben wird sich Fehr auch in seiner Dissertation mit der „Implementierung von Nachhaltigkeitsstrategien in die strategische Entwicklung von Universitäten“ beschäftigen.



Wissenschaftlicher Beirat für Waldpolitik

Frau Prof.ⁱⁿ Ulrike Pröbstl-Haider vom Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung wurde in den „Wissenschaftlichen Beirat für Waldpolitik“ des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz berufen.

MITTEN DRIN ... IM UMBAU

Der Umbau und die Renovierungsarbeiten an der BOKU schreiten mit großen Schritten voran. Wir liegen im Zeitplan und werden Sie ab dieser Ausgabe mit einer Fotodokumentation up to date halten.

Sollten Sie interessante Umbau-Fotos haben, freuen wir uns auf die Zusendung und die Veröffentlichung!





ÖH-THEMENMONATE

Von Johann Strube

Mit dem Semesterstart im Oktober begann der erste Themenmonat mit dem Titel „Blut- und Bodenkultur? – Die Geschichte der BOKU im 20. Jahrhundert“ mit vielen spannenden Veranstaltungen und Diskussionen über ein dunkles Kapitel der BOKU-Vergangenheit. Bereits im SS 2013 wurden mit den ArchivmitarbeiterInnen Vorgespräche über mögliche Themen und die Beteiligung des Archivs geführt.

Gestartet wurde mit einem historischen Rundgang auf der Türkenschanze: Die Häuser der BOKU – Ihre Geschichte und Namensgeber. Dieser Rundgang wurde heuer bereits zum dritten Mal durchgeführt. Tarik Gaafar und Peter Wiltsche von der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv der BOKU führten am 22. Oktober 2013 ca. 30 Studierende durch den Campus Türkenschanze. Ausgangspunkt waren die

Innenhöfe des Gregor Mendel- bzw. Justus von Liebig-Hauses, Endpunkt war das ehemalige „Rosthaus“, das heutige Franz Schwachhöfer-Haus. Man ging nicht nur auf die historischen Fakten zu den Gebäuden, deren Vorgeschichte und Gestaltung ein, sondern auch auf das soziale Umfeld und die zahlenmäßige Zusammensetzung der hier wirkenden Personen. Anhand eines kurzen historischen Abrisses der Geschichte der BOKU vom Gründungsprozess bis zur Eröffnung des Cieslar-Hauses wurde die Entwicklung des Standortes Türkenschanze erläutert. Am folgenden Tag traf man sich vor der Studienabteilung zum nächsten Programmpunkt des Themenschwerpunktes.

„Lokalausganschein: Gedenktafeln – Erinnerungskultur an der BOKU“

Die Gedenktafel für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs „Unseren Helden“ und speziell die Tafel für die Gefalle-

nen des Zweiten Weltkriegs haben eine wechselvolle und teilweise problematische Geschichte hinter sich. Enthielt doch Letztere bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts ein unkommentiertes Zitat aus Adolf Hitlers „Mein Kampf“, welches erst nach Protesten der ÖH BOKU entfernt wurde. Um 18 Uhr wurde zu einer Buchpräsentation im Festsaal des Gregor Mendel-Hauses geladen. Vorgestellt wurde die Monografie „Österreichische Hochschulen im 20. Jahrhundert“, das Ergebnis des Projekts „Hochschulen in der NS-Zeit“ aus dem Jahr 2012 (Näheres siehe: BOKU – Das Magazin der Universität des Lebens, Nr. 3, Oktober 2013). Robert Jarczyk, Joël Adami und Fabian Frommelt, Studierende der Technischen Universität Wien und der BOKU, berichteten über ihre Erfahrungen in einer Lehrveranstaltung, die auch die Erarbeitung eines Beitrags zum Sammelband umfasste.



Fotos: BOKU/ÖH



Zu Beginn des Wintersemester 2013/14 hat die ÖH BOKU eine neue Veranstaltungsreihe gestartet: die ÖH-Themenmonate. Jeden Monat wird zu einem bestimmten Schwerpunkt ein vielfältiges Programm gestaltet und das Thema von verschiedensten Perspektiven aus durchleuchtet.

Unter dem Titel „Wie braun war die BOKU?“ endete die Veranstaltung auf der Türkenschanze mit einer Podiumsdiskussion. Es diskutierten Juliane Mikoletzky und Paulus Ebner (Verfasser des Buchs „Politik und Hochschule. Die Hochschule für Bodenkultur 1914–1955“) vom Archiv der Technischen Universität Wien, Peter Wilt-sche von der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv der BOKU und Johannes Balas vom Department für Nutzpflanzenwissenschaften der BOKU. Johannes Balas war in den 1980er Jahren, als die Tafel für die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs Thema war, Pressereferent der ÖH und direkt an den Diskussionen beteiligt.

Der erste Themenmonat im Oktober, „Blut- und Bodenkultur“, fand mit einem Rundgang sowie dem Vortrags- und Diskussionsabend in der Muthgas-se seinen Abschluss.

Treffpunkt war am 29. Oktober 2013 um 19 Uhr die Mensa in der Muthgas-se. In der Sitzung des Universitätskolle-giums vom 4. Juni 1997 war die Benen-nung der Gebäude Muthgasse I und II nach den ehemaligen Professoren Emil Perels und Armin Szilvinyi beschlossen worden. Mit Beschluss des Universitätsrats der BOKU vom 22. April 2013 steht mit dem Simon Zeisel-Haus auch der Name für das Gebäude Muthgasse III fest.

Im Anschluss an den Rundgang fan-den zwei Vorträge und eine Diskussion zum Thema „Braune Ökologie – (Neo-) NationalsozialistInnen im Grünen Ge-wand?“ im Hörsaal XX statt. Oliver Nüchter vom Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur der Goethe-Univer-sität Frankfurt am Main sprach zum Thema „Ideengeschichte der Rechten Ökologie“. Er spannte einen Bogen vom Beginn der Naturschutzbewegung,

welche nicht zuletzt in rechtskonser-vativen Strömungen während der Ro-mantik einen ihren Ursprünge hat, über biologistische Konzepte der Natio-nalsozialistInnen bis zum Engagement Rechtsextremer bei den deutschen Grü-nen während ihrer Gründungsphase. Besonderes Augenmerk legte er auf die Konzepte des „autoritären Vaterlands“ und des „völkischen Mutterlands“. Nüchter hob hervor, dass sich rechte Ökologie dadurch auszeichnet, dass sie als statisch, also unveränderlich darge-stellt wird und besonders die Hierar-chien zwischen einzelnen Lebewesen betont werden (weswegen aus Sicht der Rechten der Schutz der Schwachen durch den Sozialstaat und Menschen-rechte ein Verbrechen an den Gesetzen der Natur darstellt). Diese vermeint-lichen Gesetzmäßigkeiten der Natur würden dann in einem nächsten Schritt auf das menschliche Zusammenleben übertragen.

Kathrin Quatember vom Friedensbüro Salzburg analysierte in ihrem Vortrag „Wie heute ökologische Themen von Rechten besetzt werden“. Sie thema-tisierte aktuelle Debatten auf rechten Internetforen und in Zeitungen und präsentierte eine Anzahl von Organi-sationen, die sich vordergründig mit ökologischen Themen beschäftigen, während sie gleichzeitig rechtsextre-mie Ideologie verbreiten. Ein besonde-rer Fokus ihres Vortrags lag auf der Beschäftigung mit rechtsökologischen Texten der Jugendkultur.

Passend zum aktuellen Thema „Blut- und Bodenkultur? – Die Geschichte der BOKU im 20. Jahrhundert“ veranstaltet auch der Verein GEDENKDIENT eine Bildungsreihe zum Thema Rechtsextre-mismus. <http://gedenkdiens.at/index.php?id=28>

Rückmeldungen, man möge sich im Jahre 2013 doch anderen Themen als der längst „abgeschlossenen“ Geschich-te zuwenden, haben gezeigt, dass dieses Thema immer noch brandaktuell ist. ■

NACHHALTIGE INTENSIVIERUNG DER TIERHALTUNG IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN – WAS STECKT DAHINTER?

Von Maria Wurzinger

In den kommenden Jahren wird die globale Nachfrage nach tierischen Produkten (Fleisch, Eier, Milch und Milchprodukte) weiter stark ansteigen. Besonders in Entwicklungs- und Schwellenländern, wo die Bevölkerung am stärksten wächst und die Familieneinkommen in Städten und Ballungsräumen steigen, wächst die Nachfrage nach diesen Produkten. Doch wie soll dieser Hunger nachhaltig gestillt werden?

In vielen Ländern wurden Produktionssteigerungen in der Tierhaltung großteils durch die Erhöhung der Tierzahlen erreicht. Hier stößt man aber bereits an die Grenzen – Landverknappung ist ein Schlüsselwort.

Unter Fachleuten wird daher die nachhaltige Intensivierung als mögliche Lösungsalternative diskutiert. Doch was steckt eigentlich hinter diesem Ausdruck, und ist das wirklich eine Lösung für Kleinbauern und -bäuerinnen in Entwicklungsländern?

Die Royal Society (2009) hat folgende Definition gegeben: „*Sustainable intensification has been defined as a form of production wherein yields are increased without adverse environmental impact and without the cultivation of more land.*“

In der Arbeitsgruppe Tierzucht am Institut für Nutztierwissenschaften wird in verschiedenen Forschungsprojekten der Frage nachgegangen, wie nachhaltige Intensivierung funktionieren könnte.

Im Jahr 2007 wurden in vier unterschiedlichen Regionen in Äthiopien in Zusammenarbeit mit ICARDA – International Centre for Agricultural Research in Dry Areas, ILRI – International Livestock Research Institute und äthio-



Reuters

pischen Agrarforschungseinrichtungen dörfliche Zuchtprogramme für lokale Schafrassen gestartet. Ziel war es, sowohl für den steigenden Inlandsbedarf nach Schaffleisch als auch für den lukrativen Exportmarkt in den Golfstaaten zu produzieren.

In einem partizipativen Forschungsansatz wurden gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern Zuchtziele definiert und Selektionskriterien für die Zuchtböcke erarbeitet. Eine wichtige Intervention war es, Bewusstsein dafür zu schaffen, dass die gängige Praxis, die am schnellsten wachsenden Jungtie-

re sofort auf dem Markt zu verkaufen, sich langfristig negativ auswirkt. In diesem Fall verkaufen die Bauern nämlich die männlichen Tiere mit dem besten genetischen Potenzial für schnelles Wachstum – potenzielle Kandidaten für die Züchtung. Die ersten Ergebnisse zeigen, dass dieser negative Trend gestoppt werden konnte und die Tiere ein höheres Schlachtgewicht aufweisen.

Doch dieses erfreuliche Ergebnis warf im Forschungsteam eine neue Frage auf. Höhere Wachstumsleistung und höhere Lebendgewichte bedeutet auch einen gesteigerten Erhaltungsbedarf



Frage der Resilienz des neuen Produktionssystems eine wichtige Größe.

Ein anderes Forschungsprojekt (durch BOKU DOC Grant gefördert) hatte zum Ziel herauszufinden, wie erfolgreich Bauern und Bäuerinnen in Uganda, Äthiopien und Indien Kreuzungszucht von Milchrindern umsetzen. Durch die Kreuzung lokaler, gut angepasster Rinderrassen mit exotischen Hochleistungsrassen aus Europa und Nordamerika kann die Milchleistung rasch gesteigert werden. Obwohl die Situation in den drei Ländern sehr unterschiedlich ist, wurden doch viele Gemeinsamkeiten gefunden. Alle in der Studie Befragten gaben an, dass sich durch die Umstellung ihrer Produktion das Einkommen und die Lebenssituation ihrer Familie verbessert hätten. Zugleich wurde auch angemerkt, dass es zu starken Veränderungen im Produktionssystem gekommen sei. Die Fütterung musste verbessert werden, stabiler Zugang zu Veterinärservice, landwirtschaftlicher Beratung und Zugang zu Absatzmärkten wurden als wichtige Faktoren genannt. Das System, in dem diese Personen jetzt operieren, ist intensiver, aber eben auch deutlich lukrativer und bringt Einkommen, das nicht zuletzt in die schulische Ausbildung der Kinder investiert wird. Dass dies so ist, war zu Beginn der Forschungen keineswegs klar. Die Kreuzung von lokalen Rindern mit Hochleistungsrassen aus Europa und Nordamerika wird vielfach gerade von ForscherInnen aus dem Norden als gefährlich und falsch eingeschätzt. Die MitarbeiterInnen der Arbeitsgruppe Tierzucht haben ihre Meinung geändert und sehen Forschungsbedarf zur Optimierung dieser Kreuzungssysteme.

Nachhaltige Intensivierung kann funktionieren, aber die unterschiedlichen Interventionsmaßnahmen müssen mit allen AkteurInnen genau besprochen und ausdiskutiert werden. Es zeigt sich auch immer wieder, dass diese komplexe Fragestellung nur durch die Zusammenarbeit in einem interdisziplinären Team bearbeitet werden kann.

Maria Wurzinger ist Mitarbeiterin am Department für Nachhaltige Agrarsysteme und am CDR-Centre for Development Research.

und gesteigerte Ansprüche an die Fütterung. Es wurden daher in einem Begleitprojekt die Auswirkungen von Züchtungsstrategien auf das Produktionssystem analysiert. In einem dynamischen Simulationsmodell wird das Weideland, die derzeitige Futtergrundlage, als limitierender Faktor angenommen. Das heißt, dass bei gleichbleibenden Ressourcen die Anzahl der Schafe langfristig reduziert werden muss, um keine Probleme mit Überweidung und Bodenerosion zu bekommen. In unterschiedlichen Szenarien wurden potenzielle Alternativen dargestellt – durch die Umwidmung

von Ackerflächen für den Feldfutteranbau könnten zusätzliche Futterressourcen geschaffen werden. Neu bei dieser Modellierung ist, dass gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern mögliche Szenarien vorher ausführlich besprochen wurden. Ein vom ForscherInnen-Team favorisiertes Szenario, die völlige Aufgabe des Ackerbaus, wurde von den Bauern und Bäuerinnen strikt abgelehnt. Das Risiko, sich nur auf einen einzigen Erwerbszweig einzulassen, wurde von ihnen als zu groß eingestuft. Eine schrittweise Intensivierung ist für die lokale Bevölkerung eine akzeptable Vorgehensweise, die

JUBILÄUMSFONDS DER ST

AUSSCHREIBUNGEN 2012 & 2013

Mit der Errichtung des „Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Universität für Bodenkultur Wien“ würdigt die Stadt Wien anlässlich des 140-jährigen Bestehens der BOKU im Jahr 2012 die Zusammenarbeit mit einer der für Wien wichtigsten Universitäten. Durch die gemeinsame und aufeinander abgestimmte Bearbeitung von Fragestellungen durch die BOKU und die Stadt Wien soll das Synergiepotenzial zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gezielt gefördert werden.

Der eingerichtete Fonds dient folgenden Zielen:

- ▶ Verstärkung der wissenschaftsbasierten Zusammenarbeit in Kernthemenbereichen der Stadt Wien und der Universität für Bodenkultur Wien
- ▶ Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in den Kompetenzfeldern der Universität für Bodenkultur Wien, verschränkt mit den Geschäftsfeldern der Stadt Wien
- ▶ Förderung der Verbindung von Wirtschaft mit nachhaltiger Entwicklung und damit zugleich Stärkung der Wirtschaft und der Lebensqualität in Wien
- ▶ Stärkung des Universitäts- und Wissenschaftsstandortes Wien durch gezielte Verschränkung von Aktivitäten der Universität für Bodenkultur Wien und Stadt Wien
- ▶ Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität für Bodenkultur Wien

AUSSGESCHRIEBENE FÖRDERINSTRUMENTE

- ▶ I. Stadt Wien-BOKU Research Funding
- ▶ II. BOKU Best Paper Awards
- ▶ III. BOKU Talent Awards (für exzellente Masterarbeiten oder Dissertationen)

Inhaltlich konzentrieren sich die Förderinstrumente im Jahr 2012 auf die Kooperationsgebiete der BOKU und der Stadt Wien, insbesondere in den Themenfeldern:

- ▶ Bewahrung und Entwicklung von Lebensraum und Lebensqualität
- ▶ Synergien zwischen Wissenschaft und Wirtschaft
- ▶ Effizientes Management natürlicher Ressourcen und der Umwelt
- ▶ Sicherung von Ernährung und Gesundheit

Im Förderinstrument „Stadt Wien-BOKU Research Funding“ wurden im Jahr 2013 Forschungsprojekte im Themenfeld **„Effizientes Management natürlicher Ressourcen und der Umwelt“** prämiert.

In den Förderinstrumenten „BOKU Best Paper Awards“ und „BOKU Talent Awards“ wurden 2013 Einreichungen aus **allen Themenfeldern** der BOKU ausgezeichnet.



Aus einer Vielzahl an Einreichungen wurden auf der Basis von internationalen Gutachten durch das Kuratorium pro Ausschreibungsrunde zwei Projekte zur Förderung ausgewählt sowie jeweils drei Publikationen, drei Dissertationen und fünf Masterarbeiten ausgezeichnet.

Stadt Wien-BOKU Research Funding 2012

Prof. Dr. Erik Reimhult: „Behaarte“ Nanokanäle – Eigenschaften und molekularer Transport

DI Dr. Thomas Schauppenlehner: Transforming Spaces – Überwindung sozialer, kultureller und planerischer Nutzungsbarrieren der urbanen Freiraumnutzung aus der Sicht von Wiener Jugendlichen

Stadt Wien-BOKU Research Funding 2013

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doris Damyanovic: MehrWertGrün! – Nachhaltiges Management urbaner grüner Infrastruktur

DI BSc Dr. Martin Kühmaier: Bewertung von Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und Qualitätssicherung der Holzproduktion in Waldschutzgebieten – Demonstration am Beispiel der Quellschutzwälder der Gemeinde Wien

DI Dr. Bernhard Wolfslehner: Indikatorenforschung für nachhaltige Entwicklung

STADT WIEN FÜR DIE BOKU

StaDt  Wien

BOKU Best Paper Awards 2012

Dr. Jürgen Kleine-Vehn: A novel putative auxin carrier family regulates intracellular auxin homeostasis in plants

Ass.Prof. DI Dr. Rupert Seidl: Climate change vulnerability of sustainable forest management in the Eastern Alps

Dipl. Geoökologin Janet Wissuwa: Effects of habitat age and plant species on predatory mites (Acari, Mesostigmata) in grassy arable fallows in Eastern Austria

BOKU Talent Awards 2012

Prämierte Masterarbeiten 2012

DIⁱⁿ Elisabeth Altendorfer: Analysis of Arabidopsis thaliana meiotic SPO11 proteins

DIⁱⁿ Julia Frank: Fallstudien zur Einhaltung der Tierschutz-Schlachtverordnung in niederösterreichischen Rinder- und Schweineschlachthöfen. Mit einer Konsumentenumfrage zu Tierschutz und Fleischkonsum

Marco Oberscheider, MSc: Minimizing driving times and greenhouse gas emissions with a near-exact solution approach

DIⁱⁿ Viktoria Preiser: Entwicklung eines Duplex qPCR Nachweises zur parallelen Quantifizierung von Mais DNA und Fusarium DNA Trichothecen produzierender Arten

DI Michael Stur: Versinterungsproblematik in Tunneldrainagen

Prämierte Dissertationen 2012

DDI Dr. Aditya Alexander Lukas: Development and implementation of tools for risk assessment and management in water supply systems

Dipl. Geow. Dr. Andreas Schwen: Agricultural Impacts on Soil Hydraulic Properties: Measurements and Simulations

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Franziska Strauss: Modeling climate change and impacts on crop production in Austria

BOKU Best Paper Awards 2013

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Katharina Keiblinger: Soil metaproteomics – Comparative evaluation of protein extraction protocols

Mag.^a Veronika Nagl & DI Dr. Benedikt Warth: Metabolism of the masked mycotoxin deoxynivalenol-3-glucoside in rats

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Verena Peer: Universities as change agents for sustainability – framing the role of knowledge transfer and generation in regional development processes

BOKU Talent Awards 2013

Prämierte Masterarbeiten 2013

DIⁱⁿ Corinna Eggenreich: Diversität von Wanzen in ökologischen Ausgleichsflächen und Weizenfeldern

DIⁱⁿ Elisabeth Feusthuber: Ökonomische Analyse von potenziellem GVO-Anbau unter Berücksichtigung der Koexistenz anhand einer Landschaftsmodellierung

DIⁱⁿ MSc Ivana Guduric: The perception of decision-makers to climate change adaptation in urban and peri-urban forests of Belgrade

DI Dieter Kömle: Using Choice Experiments to Estimate and Simulate the Economic Benefits and Costs from Changes in Features of Mountain Bike Trails in Austria

DIⁱⁿ Jasmin Schiefer: Analysing different soil organic matter pools in clay sized microaggregates along a soil age gradient in the Marchfeld, Austria

Prämierte Dissertationen 2013

Dr.ⁱⁿ Anita De Ruiter: Calculation of binding free energies from biomolecular simulations

Dr.ⁱⁿ Viktoria Gass: Analyzing Cost-Effective Wind Energy Deployment and Electric Vehicle Adoption in Austria

DI Dr. Michael Traxlmayr: Stability engineering of IgG1-Fc by random mutagenesis and in vitro directed evolution



Die offizielle Preisverleihung für beide Ausschreibungsrunden findet am 28. Jänner 2014 im Rahmen einer gemeinsamen Festveranstaltung im Wiener Rathaus in Kombination mit einer Wiener Vorlesung von Prof. Thomas Rosenau statt. Die BOKU bedankt sich bei der Stadt Wien für die Förderung der BOKU durch den Jubiläumsfonds und insbesondere beim Generalsekretär des Fonds, Herrn Ehrensensator Univ.

Prof. Dr. Christian Ehalt für die engagierte und professionelle Leitung des Fonds.

Link

Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Universität für Bodenkultur Wien
www.boku.ac.at/fos-fonds.html

BOKU – INTERNES FORTBILDUNGSPROGRAMM DER PERSONALENTWICKLUNG UND DES ZENTRUMS FÜR LEHRE IM SOMMERSEMESTER 2014

Alle Infos unter: www.boku.ac.at/fortbildung14.html (nur für BOKU-MitarbeiterInnen buchbar)

FÜHREN UND STEuern

Steps into Leadership: Führen und Steuern I	5.-6.5.2014
Steps into Leadership: Führen und Steuern I	26.-27.5.2014
Einmaleins der Psychologie für Führungskräfte	15.5.2014
„Verhandeln beyond Harvard“ – Interkulturelle Kompetenz	19.-20.5.2014
Führen durch Vereinbarung – Schwerpunkt MitarbeiterInnengespräche	19.3.2014

KERNKOMPETENZ WISSENSCHAFT – FORSCHUNG – INNOVATION

How to write a scientific publication	10.4.+15.5.2014
Scientific Writing in English	3.+24.6.2014
„Boot Camp“ Dissertations-Schreibwerkstatt	15.-26.9.2014
Projektidee, was nun? Planung und Einreichung von Drittmittel-Projekten	14.+21.5.2014
Einführung in Forschungsprojekte an der BOKU	13.5.2014
EndNote Literaturverwaltungsprogramm	23.+24.4.2014
Facebook, Twitter, Blick ins Land – wem sag ich's wie?	18.3.2014
Öffentlichkeits- und Medienarbeit für WissenschaftlerInnen Basic	12.5.2014

KERNKOMPETENZ LEHRE

Studierenden- und AbsolventInnenbefragungen – Nutzen für die eigene Lehre	21.5.2014
---	-----------

SPRACH- UND METHODEN-KNOW-HOW

Enjoy English Regularly – Advanced Tulln	25.3.+1.+8.+22.+29.4.+6.5.2014
Enjoy English Regularly – Advanced Türkenschance	26.3.+2.+9.+23.+30.4.+6.5.2014
English for the office	12.3.2014
Rhetoriktraining I: Kraft der Stimme 1a	26.3.2014
Rhetoriktraining I: Kraft der Stimme 1b	2.4.2014
Rhetoriktraining II: Kommunikation klipp und klar	24.4.2014
Rhetoriktraining III: Präsentieren und Inszenieren	8.5.2014
MS Project Kompakt	3.3.2014
MS Access Advanced	4.-5.3.2014
SAP Berichts-User Schulung (2 x)	20.2 od. 22.5.2014
Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg: Basisseminar	7.-8.4.2014
Notfallmanagement und interkulturelles Training	Termin wird erst festgesetzt
Verhandeln und Vereinbaren – Schwerpunkt MAG	17.3.2014

GESUNDE BOKU – SELBSTMANAGEMENT

Gesunde Führungskultur? Wie und warum sich diese bezahlt macht	28.-29.4.2014
Achtsamkeitstraining mit MBSR (mind based stress reduction)	6.+13.+20.+27.3.2014
Fit für die Zukunft: Resilienz-Workshop und Persönlichkeitsanalyse	23.+30.4.+7.+14.5.2014
Das Sekretariat: von der „Klagemauer“ zum „Gipfelstürmer“	15.-16.5.2014

DIDAKTIK

Einführung in die BOKU-Lehre	Ende Feb./Anfang März 2014
Lehren, Lernen, Prüfen – Einführung Hochschuldidaktik	12.-14.2.+2.-4.6.2014
Grundfragen der Didaktik für Lehrende an Hochschulen – Basiskurs	17.-18.2.2014
Grundfragen der Didaktik für Lehrende an Hochschulen – Aufbaukurs	28.-29.4.2014
Didaktische Aufbereitung von LVs für Videoaufzeichnung	Termin bei Bedarf
Workshop „Learning Outcomes – richtig formulieren“	Termin wird erst festgesetzt
Lehre und Urheberrecht – Probleme im Umgang mit geschützten Materialien	Termin wird erst festgesetzt

BOKU e-LEARNING

Einführung in BOKU learn für Lehrende	Termin wird erst festgesetzt
Einführung in BOKU learn für TutorInnen	Termin wird erst festgesetzt
Aufbaukurs: Kommunikation und virtuelle Zusammenarbeit	Termin wird erst festgesetzt
Aufbaukurs: Prüfen mit BOKU learn	Termin wird erst festgesetzt